



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Druckpreis:
Durch Leipzig monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Kops. In-
lands, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 20 Kops. Post-
gebühren). Preis der Einzelnummer 10 Kops. In Italien
höherer Preis. Die Zeitung ist für den Vertrieb in der Schweiz
ebenfalls zugelassen. Die Zeitung ist für den Vertrieb in der Schweiz
ebenfalls zugelassen. Die Zeitung ist für den Vertrieb in der Schweiz
ebenfalls zugelassen.

Wirkfelder, Calmbacher und Perrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind für die ersten 10 Zeilen pro Spalte für die ersten 10 Tage
festgesetzt. Die Anzeigenpreise sind für die ersten 10 Zeilen pro Spalte für die ersten 10 Tage
festgesetzt. Die Anzeigenpreise sind für die ersten 10 Zeilen pro Spalte für die ersten 10 Tage
festgesetzt.

Nr. 228

Neuenbürg, Freitag den 1. Oktober 1937

95. Jahrgang

Der Führer erwidert den Besuch des Duce

Danktelegramm Mussolinis an den Führer: „Unlösbarkeit unserer Freundschaft besiegelt“

Berlin, 1. Okt. Während seiner Anwesenheit in Deutschland hat der Duce den Führer in außerordentlich lebenswürdiger Weise eingeladen, seinen Besuch zu erwidern.

Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz hierzu erfährt, hat der Führer freudig zugesagt.

Das Mussolini-Telegramm

Rom, 30. September. Beim Verlassen des deutschen Bodens hat der Duce an den Führer von Rom aus folgendes Telegramm gerichtet: „In der Erinnerung an die unergieblichen Tage, die ich mit Ihnen und inmitten Ihres herrlichen Volkes verbracht habe, in der Dankbarkeit für die Aufnahme, die ich durch Sie und die deutsche Nation gefunden habe, mit einem Herzen voll des Schaulustes der Kraft, der Arbeit und des Glaubens, das Ihr Land in seiner machtvollen Wiedergeburt stolz zeigt, gehen beim Ueberqueren der deutschen Grenze meine Gedanken noch einmal zurück zu Ihrer Ergebenheit. Diese Tage haben die geistige Solidarität, die das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien verbindet, haben die Festigkeit und die Eintracht Ihrer Vorjünglinge und die Unlösbarkeit Ihrer Freundschaft besiegelt. Sie haben in mir selbst meine Bewunderung für Ihre Werk und meine Freundschaft für Ihre Person noch vertieft und lebendiger gestaltet. Empfangen Sie mit dem wiederholten Ausdruck meiner Dankbarkeit meine aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche für Sie und für Ihr großes Land. In der Erwartung, Sie in Italien zu begrüßen, Mussolini.“

Die italienische Morgenpresse veröffentlicht dieses Danktelegramm Mussolinis an erster Stelle. „Messaggero“ bezeichnet es in seiner Uebersetzung als eine „Botschaft des Duce an den Führer“ und unterstreicht die von Mussolini darin ausgesprochene Erwartung eines Wiedersehens in Italien.

Triumphfahrt durch Italien

Am Donnerstagfrüh um 3.36 Uhr verließ der Sonderzug mit dem Duce das deutsche Reichsgebiet. Kurz vor fünf Uhr, nachdem das Fahr- und Sicherheitspersonal des Zuges beim Grenzübergang gewechselt war, erreichte Mussolini Trient und um 5.35 Uhr wurde die italienische Grenze am Brenner fahrplanmäßig passiert.

Auf den Bahnhöfen Oberitaliens wurde dem Duce überall ein feierlicher Empfang bereitet. Schon in aller Frühe hatten sich Tausende und Abertausende aufgemacht, ihren Führer zu begrüßen. Ueber 100 000 Menschen erwarteten ihn in Verona, und als er kurz auf die Terrasse des Bahnhofes trat, schlug ihm ein orkanartiger Begeisterungsturm entgegen. Glockengeläut und Salutsschüsse begrüßten den Schöpfer Italiens auch in Florenz.

Rom aber lebte vor Erwartung.

Selbst in den Vorstädten Roms gab es kein Haus, das nicht besetzt war. Die Regierungs- und Verwaltungsgebäude, das Parteihaus und sämtliche Zweigstellen der Partei und ihrer Organisationen, die Hauptstadien der Innenstadt und ihre prächtigen Paläste leuchteten im grünweißen Festkleid, in dem das Litorenbündel den Ton angab, aber auch das Solenkreuz oft und zahlreich wiederkehrte. Ein Wald von Fahnen tauchte über den weiten Bahnhofsplatz und der unmittelbar anschließenden Piazza Esedra, die am Eingang der Via Nazionale von einem 20 Meter hohen Triumphbogen in der Form eines „M“ abgeschlossen wurde. Die große Bahnhofsallee hatte sich in einen riesigen Festsaal verwandelt, durchbraut von dem freundlichen Zweifeln der italienischen und deutschen Fahnen.

Seit 13 Uhr waren alle Geschäfte und Betriebe geschlossen. Unter dem Klang der

Musik, dem Wehen der Streifen und dem Donner der Salutsschüsse jubelte dann die Menge dem Duce des Faschismus entgegen. Diese Begeisterung ist, wie der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ betont, nicht nur der Dank Roms und ganz Italiens an den Duce, der die Wiedergeburt Italiens geschaffen hat, sondern sie gilt auch dem Führer und der ganzen deutschen Nation.

Glänzender Einzug in Rom

Rom, 30. September. Nach seiner triumphalen Reise durch Deutschland und seinem Besuch beim Führer und Reichskanzler ist der italienische Regierungschef Mussolini am Donnerstag um 18.20 Uhr wieder in der Hauptstadt des Faschismus eingetroffen, die ihm den großartigsten Empfang bereitet hat. Schon die Ankunft in der über und über mit italienischen und deutschen Fahnen festlich geschmückten Bahnhofshalle war überwältigend. Als Mussolini nach Uberschreiten der Front der Ehrenformationen mit seinem Gefolge aus dem Bahnhof hinaus trat, schloß sich ihm orkanartiger Begeisterungsturm und Duce-Rufe ein. Sie wiederholten sich in endloser Folge, pflanzten sich von den unerschöpflichen Menschenmassen bis herüber zur Via Nazionale fort und wurden nur unterbrochen von den Rufschreien auf den Führer Adolf Hitler. Im gleichen Augenblick, in dem Mussolini auf dem Bahnhofsplatz erschienen war, flammten Tausende und aber Tausende von Neonlampen auf, die den Bahnhofsplatz taghell erleuchteten.

Auf persönlichen Wunsch des Duce nahmen die Mitglieder der deutschen Botschaft, die mit Geschäftsträger Baron von Pleßten und dem stellvertretenden Landesgruppenleiter Gehring zur Begrüßung des italienischen Regierungschefs auf dem Bahnhof erschienen waren, mit ihren Wagen an der Triumphfahrt Mussolinis bis zum Palazzo Venezia teil. Diese Fahrt durch das festlich geschmückte und mit Lichteffekten gezierete Straßenbild, hinweg über einen dichten Lorbeersteppich, bot inmitten der tosenden Beifallsstürme und eines nicht enden wollenen Winkens mit aber Tausenden von Fahnen, unter denen oft auch das Hakenkreuz zu erkennen war, ein unergiebliches Schauspiel.

Den Höhepunkt der Empfangsfeierlichkeiten

bildete aber zweifellos die Wallfahrtung auf der Piazza Venezia, die sich im Nu bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Auf die temperamentvollen Rufe „Duce, Duce, Duce!“ erschien Mussolini schließlich auf dem Balkon und sagte in einer kurzen Ansprache das Ergebnis seiner Deutschlandreise in folgenden Worten zusammen:

„Ich bringe von Deutschland und von meinen Unterredungen mit dem Führer einen tiefen Eindruck und unaussprechbare Erinnerungen zurück. (Zwischenruf: Beifall). Die italienisch-deutsche Freundschaft, besiegelt in der Achse Rom-Berlin, ist in diesen Tagen in der Herzen der beiden Nationen eingezogen und wird darin bleiben. (Stürmische Jubelungen). Die Ziele dieser Freundschaft sind die enge Solidarität der beiden Revolutionen, die Wiedergeburt Europas und ein Friede zwischen den Völkern, die dieses Namens würdig sind.“

Minutenlanges Beifallsstürmen, Hellrufe auf Adolf Hitler und auf Deutschland bekräftigten diese Worte des Duce des Faschismus.

Mussolini-Wild für den Führer

Der Führer und Reichskanzler empfing heute mittag in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels den Vizepräsidenten der Italienischen Kammer, Graziano Capodonna, und die Abgeordneten Amicucci, Angelini, Castellano, Paolini, Perina, Polverelli, Sangiorgi und Felicioni. Anschließend an diesen Empfang überreichte der königlich-italienische Botschaftsrat Graf Maassferl im persönlichen Auftrag des Duce dem Führer ein silbergerahmtes Bild Mussolinis, das die Widmung trägt: „Dem Führer und Kanzler des Dritten Reiches Adolf Hitler in herzlicher Freundschaft, Mussolini.“

Flugzeug D-ANOY in Teheran

Teheran, 30. September. Das Flugzeug D-ANOY, das mit seiner Besatzung vier Wochen in Chotan festgehalten worden war, befindet sich auf dem Rückflug. Von Kabul kommend, trat es am Donnerstag in Teheran ein, wo es von der Deutschen Kolonie mit dem deutschen Gesandten an der Spitze auf dem Flughafen begrüßt begrüßt wurde.



Der letzte Gnadendruck zwischen Führer und Duce

Nach ereignisreichen und erhebenden Tagen trat der Duce Mussolini am Mittwochnachmittag die Rückreise nach Italien an. Der Führer begleitete seinen hohen Gast bis an den Sonderzug und nahm herzlichen und freundschaftlichen Abschied von ihm. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Japan bittet um Verständnis

Tokio, 30. September. Außenminister Hirota überreichte am Donnerstag den Botschaftern der Vereinigten Staaten, Englands und Frankreichs die japanische Antwort auf die Notizen dieser Länder wegen der Bombardierung Hankings. Die chinesische Hauptstadt ist, so heißt es in dieser Note, der wichtigste Stützpunkt der chinesischen militärischen Operationen. Daher ist zur Erreichung der militärischen Ziele der japanischen Armee die Bombardierung der militärischen Anlagen in und bei Hanking unvermeidlich. Die vorherige Warnung der japanischen Regierung an die Mächte vor der Bombardierung ist in der Absicht geschehen, Leben und Eigentum der Interessen der ausländischen Staatsangehörigen nach Möglichkeit zu schonen. Die japanische Regierung hält an dem bereits mehrmals mitgeteilten Grundsatz fest, die Interessen dritter Mächte so weit wie möglich zu schonen. Hinsichtlich der Schäden, die Angehörige dritter Mächte im Verlaufe der Kämpfe in China erlitten, verteilt die japanische Regierung unverändert ihren den Mächten bereits vielfach mitgeteilten Standpunkt. Die japanische Regierung hofft auf eine Zusammenarbeit mit den drei Ländern und bittet um Verständnis für die von japanischer Seite ergriffenen Maßnahmen.

Die japanische Presse nimmt einmütig gegen die durch den Völkerbund erfolgte „Verurteilung“ der japanischen Luftangriffe auf Hanking und Canton Stellung und drückt ihre starke Enttäuschung über die Haltung der Völkerbundsmächte aus, denen Einsseitigkeit zugunsten Chinas vorgeworfen wird. Als treibende Kraft dieser Stellungnahme des Völkerbundes gegen Japan wird neben England vor allem Sowjetrußland angesehen. Beide Staaten werden im übrigen beschuldigt, Flugabwehrschiffe an Hanking zu liefern. Die Blätter warnen England vor der Annäherung des Völkerbundes und Chinas für eigene politische Zwecke, wodurch nicht nur der Friede im Fernen Osten gefährdet, sondern auch die internationale Lage erheblich berührt würde.

Antijapanischer Boykott in England?

Eigenbericht der NS-Presse

London, 30. September. Die japanfeindliche Stimmung ist in den letzten Tagen noch mehr gewachsen. In London werden bereits Boykott-Plakate mit der Aufschrift „Wir verkaufen keine japanischen Waren“ vertrieben. Als Vorzeichen einer größeren Boykottbewegung wird vielfach auch die Tatsache notiert, daß ein Auftrag auf Lieferung japanischer Strobrithalme auf Veranlassung der englischen Regierung zurückgemacht wurde. Am Donnerstag nächster Woche findet in der Albert-Hall in London eine Protestversammlung gegen die japanische „Kriegsmethode“ statt, bei welcher der Erzbischof von Canterbury den Vorstoß macht.

General Milch besucht Paris

Paris, 30. September. Am kommenden Montag wird Staatssekretär General der Flieger Milch einen Besuch in Paris abtatten. Nach der Meldung der Zeitung „Intransigant“, welche diesen Besuch groß heraushebt, wird General Milch am Montag um 16 Uhr auf dem Pariser Flughafen de Bourget eintreffen und vom französischen Luftfahrtminister empfangen. General Milch wird begleitet von Generalmajor Udet, Oberleutnant Haneffe und dem Luftattaché der französischen Botschaft de Grellier.

General Milch soll nach dieser Meldung bis Samstag bleiben, den Flugzeugfabrikanten Heim und mehrere Flugzeugfabriken besichtigen. Das Blatt schließt, daß General Milch, der wahrscheinlich auch Staatspräsident Lebrun einen Besuch abtatten werde, vom französischen Luftheer als Fachmann ersten Ranges und Flieger von hohen Qualitäten empfangen werde.

"Luftwaffenbund" gegründet

Berlin, 30. September. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst G. D. r. i. n. g., hat vor Wessling des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht entsprechend die Gründung des Luftwaffenbundes beschlossen, der sich dem schon bestehenden Soldatenbund und dem NS-Deutschen Marineward und zur Seite stellt. Der Luftwaffenbund wird die aus der Luftwaffe nach Beendigung ihrer aktiven Dienstzeit in Ehren ausscheidenden Soldaten der Fliegertruppe, Flakartillerie und Luftnachrichtentruppe zusammenschließen. Ueber die Organisation wird weiteres noch veröffentlicht werden.

Pariser Verhandlungen abgeschlossen

Paris, 30. September. Die britischen, französischen und italienischen Sachverständigen haben ihre Arbeiten abgeschlossen und am Donnerstagmittag ein Abkommen unterzeichnet, das sie ihren Regierungen unterbreiten werden.

Die Arbeit der Sachverständigen ist, trotz den „redaktionellen“ Schwierigkeiten, die sich am Mittwoch noch in letzter Stunde ergeben hatten, verhältnismäßig rasch zu Ende gekommen. Nach den bereits gestern veröffentlichten Einzelheiten des neuen Zonenplans scheint man eine einigermaßen gerechte und vor allem den Ansprüchen Italiens auf Gleichberechtigung genügende Verteilung der Lebenszonen gefunden zu haben; sonst hätten sich ja auch die italienischen Vertreter gekümmert, dem von ihnen mit vorbereiteten Abkommen durch ihre Unterschrift zuzustimmen.

Interessant ist, daß man auf die haargenaue Größenberechnung der Zonen, offenbar aus technischen Gründen, vernünftigerweise von vornherein verzichtet und die Verteilung der Zonen den praktischen und lebenswichtigen Bedürfnissen der einzelnen Staaten angepaßt hat. Es bleibt nun abzuwarten, wie sich Mussolini nach seiner Rückkehr aus Deutschland zu dem Entwurf des Abkommens stellen wird. Erstreulich ist jedenfalls, daß die Abmachungen trotz allen Querstreifen, die namentlich — direkt und indirekt — von Moskau Seite kamen, zustande gekommen sind.

Daily Telegraph kauft Morningpost!

London, 30. September. Am 1. Oktober wird das Erscheinen der konservativen „Morningpost“ eingestellt. Die Zeitung wird vom „Daily Telegraph“ übernommen. Die beiden Zeitungen werden jetzt als eine Londoner Morgenzeitung „The Daily Telegraph and Morningpost“ herausgegeben werden. Diese neue Gemeinschaftsausgabe steht unter Leitung von Lord Comrose, der bereits im Juli die Kontrolle der „Morningpost“ übernommen hatte. In einem Leitartikel gibt die „Morningpost“ finanzielle Schwierigkeiten als Grund für ihr Eingehen als selbständige Zeitung an. Die „Morningpost“, die erstmals im November 1772 erschien, war die älteste Zeitung Englands.

Gadba über den Mussolini-Besuch

Fünf Punkte der deutsch-italienischen Zusammenarbeit

Berlin, 30. September. Ueber die politische Bilanz des Mussolini-Besuches in Deutschland gab der bekannte italienische Journalist Dr. Virginia Gadba, der Direktor des offiziösen römischen „Giornale d'Italia“ der „NS am Mittag“ gegenüber ausführliche Erklärungen ab. Er führte u. a. aus: „Die Völkervereinigung war das größte Ziel (Vollzustimmung) des neuen Europa. Dieses Ziel ist erreicht. Die Völker dieses Erdteiles, und wir wollen hoffen, auch zu ihren Regierungen. Denn es hat sich zu dieser grandiosen Rundgebung der nationalen Kräfte eine Masse von 115 Millionen Menschen bekannt, die das Zentrum Europas, von der Ostsee bis zum Mittelmeer, bewohnt.“

„Das Ziel hat die Bestätigung der vollen Übereinstimmung zwischen der Politik Adolf Hitlers und Benito Mussolinis gebracht. Die Übereinstimmung besteht insbesondere in bezug auf folgende wichtige Punkte:

1. Das nationalsozialistische und das faschistische Regime sind nicht nur hinsichtlich ihrer Weltanschauung, sondern auch hinsichtlich der praktischen Politik solidarisch.

2. Deutschland und Italien sind von dem Willen befeuert, diese Solidarität mit allen Mitteln in bezug auf jedes internationale Problem aufrecht zu erhalten. Zu diesem Zwecke werden sie alle politischen und diplomatischen Versuche zurückerweisen, die sich auf das kindliche Spiel einlassen sollten, Deutschland gegen Italien oder Italien gegen Deutschland auszuspielen zu wollen;

3. hat das Ziel die stolze Bestätigung des internationalen Rechtes, aber auch der internationalen Verantwortung der beiden Regierungen und der beiden Völker gebracht;

4. war das Ziel eine Rundgebung des realistischen Friedenswillens Deutschlands und Italiens. Dieser Friedenswille kann nur durch ein weitgehendes Verständnis für die konkreteren internationalen Probleme verwirklicht werden. Verständnis aber bedeutet internationale Gerechtigkeit;

5. war das Ziel eine Rundgebung des offenen kompromißlosen Kampfes gegen den Bolschewismus, der der erklärte Feind des Weltfriedens ist.“

Eine Lügennachricht richtiggestellt

Berlin, 30. September. Durch die gesamte Weltpresse geht zur Zeit eine Meldung, daß bei Hongkong ein japanisches U-Boot eine Reihe von chinesischen Dschunken versenkt und die gesamte Besatzung ihrem Schicksal überlassen habe. Der deutsche Lloyd-Dampfer „Scharnhorst“ hätte gemeldet, er habe einen Teil der Fischer gerettet.

Die Meldung, die von einem englischen Nachrichtenbüro veröffentlicht wurde, soll offenbar als Bismatmaterial für die Art der japanischen Kriegsführung dienen. Der gesamte Vorfall würde Deutschland wenig berühren, wenn nicht behauptet würde, die Meldung käme aus dem U-Boot und der deutsche Dampfer „Scharnhorst“ habe einen Teil der Besatzungsmitglieder gerettet, und zum andern Deutschland begünstigt würde, mit dieser Art der Kriegsführung zu sympathisieren.

Es sind daher sofort Nachforschungen unternommen worden. Diese haben ergeben, daß der Dampfer „Scharnhorst“ am 21. September in Hongkong ankam, am 22. September in Kobe, das er erst am 23. September verlassen hat, um Schanghai anzulassen. Die Fahrt von Kobe nach Schanghai dauert etwa vier Tage, die von Schanghai nach Hongkong ebenfalls drei bis vier Tage, so daß der Dampfer „Scharnhorst“ sich auch heute noch nicht bei Hongkong befinden könnte, selbst wenn er von Kobe aus durchgeföhren wäre. Diese Tatsache allein beweist schon, daß die englische Meldung aus Hongkong von Unjanz bis Ende erlassen ist.

Von der japanischen Seite wird zu dem gleichen Vorfalle folgende Verlautbarung herausgegeben: „Der Reuters-Korrespondent in Hongkong behauptet, am 22. ds. Mts. habe in der Nähe von Hongkong ein japanisches Unterseeboot eine chinesische Dschunkenflotte versenkt, deren Besatzung dann allmählichweise von dem vorüberfahrenden deutschen Dampfer „Scharnhorst“ gerettet worden sei. Nach den Feststellungen des Marineministeriums hat sich zur angegebenen Zeit überhaupt kein Unterseeboot in jener Gegend befunden. Die Meldung ist aber schon deshalb unglaubwürdig, weil die japanischen Unterseeboote die strikte Weisung haben, Dschunken überhaupt nicht anzugreifen. Schließlich aber lag die „Scharnhorst“ am 22. noch im Hafen von Kobe, den sie erst am 23. verlassen hat. Auch dieser Umstand beweist, daß es sich wieder einmal um eine Falschmeldung handelt.“

Nach der Antarktis unterwegs

Die ersten beiden Walfloherer sind angekommen. Eigenbericht der NS-Pressen. Hamburg, 30. September. Nachdem bereits zu Beginn dieser Woche die Walfloherer „E. A. Larsen“ als erstes Schiff der Hamburger Walfangflotte den Hamburger Hafen verlassen hatte, ist jetzt auch die Walfloherer „Sutteren“ zur Ausreise in das Fanggebiet der Antarktis aufgefahren. Die zu beiden Schiffen gehörenden Fangdampfer werden in den nächsten Wochen folgen.

Politische Kurznachrichten

Wohle und Ribbentrop in London

Wohle und Ribbentrop trafen am Donnerstagmittag im Eton, der Flugzeug in London ein. Wohle wird bekanntlich zum Erniederkunft vor der Londoner deutschen Kolonie sprechen.

Kemler der Bekennenden Kirche bedroht

Der Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei im Reichsinnenministerium hat angeordnet: Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 werden die von den Organen der sogenannten Bekennenden Kirche errichteten Erziehungsinstitute, Arbeitsgemeinschaften und die Lehr-, Studenten- und Prüfungskämmer aufgelöst und sämtliche von ihnen veranstalteten theologischen Kurse und Freiheiten verboten.

Von den Wehrmachtsoffizieren nach London zurück

Feldmarschall Sir Cyril Deverell, der Chef des Reichsgeneralkonsulates von Großbritannien, und seine Begleitung kehrten am Donnerstagmittag aus Deutschland nach London zurück.

Kaisersprache im Völkerbund beendet

Die Völkerbundversammlung beendete am Donnerstag die allgemeine Kaisersprache. Der Vertreter Deutschlands, besonders für den deutschen Antrag auf Befragung der Nichtmitglieder zur Völkerbundreform, ein. Der Vertreter Schwabens bezeugte jedoch, daß der Völkerbund durch die bloße Tatsache seiner Unverfallbarkeit wirksam sein könne, Stimmt!

Geheimnisvolle Ladung nach China

Matrosen wollten ihr Schiff zerstören

Eigenbericht der NS-Pressen

ab. Danzig, 30. September. Die polnische Presse berichtet über seltsame Vorgänge, die sich um den Dampfer „Jaron“ in Gdingen abgespielt haben. Das in Gdingen registrierte und unter englischer Flagge fahrende Schiff ist niemals in England gewesen. Es hat zwar einen englischen Kapitän, aber sonst eine nach Nationalitäten bunt zusammengesetzte Besatzung, so als L. Offizier eine Griechen, als 2. Offizier einen Franzosen, einen Polen als Steuermann, während die Mannschaft aus Griechen, Jugoslawen und Polen besteht. Das Schiff sollte bestimmungsgemäß nach China gehen, weshalb die Besatzung unter Hinweis auf die geheimnisvolle Ladung eine Erhöhung der Feuer verlangte. Als diese Forderung abgelehnt wurde, sollen die Matrosen versucht haben, das Schiff zu zerstören, was nicht gelang. Ein Teil der Besatzung wurde daraufhin entlassen und durch Polen ersetzt. Inzwischen hat der Dampfer ohne Abmeldung den Gdinger Hafen verlassen.

Zwölf Jugendherbergen in Danzig

Eigenbericht der NS-Pressen

ab. Danzig, 30. September. In diesen Tagen sind die Pläne für den Bau von zwei neuen großen Jugendherbergen in Danzig fertiggestellt worden. In den letzten Jahren waren Danzig und Ostpreußen Hauptziele der reisenden und wandernden deutschen Jugend.

PALMOLIVE-SEIFE 3Stk. 90^s
1Stk. 32^s gibt Ihrer Haut Reinheit und Frische.

Glück muß man haben

München, 30. September. (Nachdruck verboten.)

„Warum nicht“, sagte er. „Es braucht ja nicht grad bis zum ‚Donis!‘ zu sein. Aber so einige vergnügte Stunden auf einem richtigen Bal paré, da war ich schon dabei.“

Man kann nicht sagen, daß Großvater Haller so besonders unternehmungslustig gewesen wäre. Aber erstens war der Kommerzienrat ein geborener Versorger, und zweitens hatte Haller sein großväterliches Herz voller Sorgen, die er seinem Nachbar gar zu gern einmal offenbart hätte. Und das ging bei so einem Frühjahrsopfer und bei der dritten Halben am besten.

Er hielt es taktisch für richtig, zunächst einmal auf die Mädel von heute zu schimpfen. Er erreichte auch sofort, daß Berger mit Eifer das Gegenteil vertrat.

„Dah grade Sie das sagen? Sie haben ein Enkelkind zu Haus, das wirklich ein modernes Mädel ist — sieht gut aus, treibt Sport, kennt Theater, kann was — und doch dabei ein braves Mädel, fleißig, anständig und so!“

Er war ohne weiteres bereit, hier und sofort und auf der Stelle gegen den Großvater eine scharfe Attacke zu reiten. Für Thea natürlich, für die Jugend.

Wenig, gewiß, brummte Haller. Er sagte ja auch nichts gegen Thea an sich. Das Mädel habe einen fabelhaften Kern, er sei natürlich stolz auf sie. Aber an der Schale gefalle ihm doch vieles nicht: sie sähe schlecht aus, sie sei nervös und unzufrieden. ...

„Also auch Sie tun sie gut!“

Das Wasse, fuhr der Kommerzienrat fort, hinge mit der dunklen Hautfarbe zusammen, auch das Schmale — dunkel und dünn, das sei doch nichts! — Von solchen Dingen verstanden die Großväter in der Mehrzahl aller Fälle furchtbar wenig.

„Verlassen Sie sich ruhig auf mich, mein lieber Haller. Ich habe selber vier Töchter gehabt, die sich jetzt schon erblich vermehrt haben, ich bin zwölfjähriger Großpapa, von jungen Mädeln versteht' ich was! Und nervös?“ Er suchte die Mädeln.

„Na — ja — so — natürlich — ihm fiel das Lustspiel ein. Natürlich! Er war ja der Eingeweihte und der gute alte Haller hatte natürlich keine Ahnung. Leicht begreiflich, daß das nette Mädel zu Haus nervös war und ungeduldig und zappelig. Schreiben Sie mal ein Lustspiel und reichen das beim Chef mit falschem Namen ein! So sagte er nicht, so dachte er nur. Er mußte das Mädel verteidigen.“

Und er tat es mit Begeisterung. Man solle nicht sofort schimpfen, sondern ein wenig Geduld mit den jungen Dingen haben. Und ihnen auch mal ein bißchen was bieten — Bal paré und so.

„Im Alter werden die Menschen alle Egoisten. Vor allem die Männer! Das ist die Erfahrung meiner — meiner Jahre.“ — Seit seinem fünfzigsten Geburtstag zählte er nicht mehr so genau. — „Sie sind ja auch der Jüngste nicht mehr. Glauben Sie mir das ruhig, Herr Oberinspektor!“

Bei der dritten Halben nahm Haller prinzipiell nichts übel. Im übrigen sei er ja auch für Bal paré und Fälschung, aber die Hauptsache für ein junges Mädel sei eben immer noch die richtige Versorgung. Besser gesagt: die Heirat. Noch besser: Kinder kriegen und Haushalt. Er verbreitete sich sehr eingehend über das Thema und seine Methode, jungen Mädeln die Ehe schmackhaft zu machen.

„Alle erwarten sich ihr Heil und alles Heil von der Liebe. Man sage ich bestimmt nichts gegen die Liebe als solche, gegen ein großes, starkes und bleibendes Gefühl, aber ich wende mich gegen das, was die Mädeln heute Liebe nennen. Meistens ist es Verliebtheit, oft ist es Leidenschaft, nur selten ist es mehr als ein Gefühl. Die Ehe aber ist etwas sehr Praktisches, sehr Alltägliches.“

„Ja, ja, die jungen Leute meinen, sie können von Helter und Ambrosia leben und wissen nicht, daß auf dem Tisch des Lebens, unter den man beruhigt und sorgenlos sein will, keine Stellen kann, nur schwarzes Brot zu haben ist.“

(Fortsetzung folgt.)



Neuer Hausrat für das Heim

Was für das Haus als Bauwerk und die Viehheit dieser als Dorfgemeinde, Siedlung oder Stadt gilt, hat für die Wohnungseinrichtung eine noch weit wirksamere Bedeutung. Daß wir hier vor großen und wichtigen Aufgaben stehen, ist unumstößlich. Das Reichsheimstättenamt hat durch die Bildung der Arbeitsgemeinschaften „Deutscher Hausrat“ und die in Gemeinschaftsarbeit mit dem RWA. verfaßten Gütebedingungen und Richtlinien für „Siedlerhäuser“ einen für die weitere Entwicklung der Hausratgestaltung entscheidenden Schritt getan.

Unter voller Nutzung arbeitssparender maschineller Hilfen müssen wir auch hier erreichen, daß der Erwerb solcher Hausratstücke diese auch als persönlichen, unaustauschbaren Besitz empfindet. Dazu gehört aber eine möglichst unterschiedliche Behandlung derjenigen Einzelheiten, die ohne Beeinträchtigung der rationellen Fertigung und ohne erhebliche Mehraufwendungen möglich sind. Dabei wird auch der Farbe eine wichtige Aufgabe zufallen. Denn wenn die beim Anstrich von Möbeln heute zur „naturgetreuen Nachahmung von Holzmaserung“ eingesetzten Kräfte nur teilweise umgeschult würden, um statt dieser völlig abwegigen Arbeit lediglich eine von Kunsthand geleitete farbige Bereicherung von ferienweiser hergestellten Stücken auszuführen, könnte in unseren Siedlungen und Kleinwohnungen auch wieder die Freude an meisterlicher Farbgebung Einkehr halten. Wie der Wettbewerb des Reichsinnungsverbandes des Malerhandwerks zeigte, gibt es hier noch Möglichkeiten einer Gemeinschaftsarbeit der Tischler und Maler, die eine Auswertung wohl verdienten. Von allen Arten der Bereicherung einfacher Hausratstücke ist die der farbigen Behandlung wohl die einfachste und billigste, sofern schon beim Entwurf auf eine sparsame und zugleich reizvolle Farbgebung hingewirkt wird.

Es ist eine ferige Ansicht, daß nur mit reichen Geldmitteln kulturelle Leistungen ermöglicht werden, Kultur ist erst dann im Ausblühen, wenn die Gesamtheit der schaffenden Menschen eines Volkes daran beteiligt ist. Wohl müssen die Vorbilder und Anregungen von wenigen besonders befähigten Menschen ausgehen, aber erst wenn bis in die bescheidensten Dinge des täglichen Lebens wieder der im Handwerksfleiß lebendige Geist gestaltete Wirklichkeit wird, strömt aus solcher Leistung ein dauernder Segen für das ganze Volk.

Verwendet die Kapsel richtig!

Um die Ernteerträge dieser so sehr begehrten und vielseitig zu verarbeitenden Frucht in wirklich zweckmäßiger Weise verwenden zu können, muß an die Mithilfe der deutschen Hausfrau appelliert werden. — Von unseren Kapseln eignen sich die Früh- und Falläpfel der Sommermonate am besten zur Herstellung von Marmelade und Gelee, während

die Oktoberäpfel für Marmelade weniger geeignet sind, dagegen einen besonders guten Apfelsaft und vorzügliche Obstkonerven ergeben. Der Reichsnährstand richtet daher im Einkommen mit dem Deutschen Frauenwerk an alle deutschen Hausfrauen die dringende Bitte, ihn in seinem Bemühen zu unterstützen, jedem Zweig der Obstverwertungsindustrie das bestgeeignete Obst zuzuführen. Erst wenn der Apfel einen größeren Saatbeitrag zu geben vermag, soll die Herstellung von Sämost einsehen.

Je bereitwilliger und einmütiger unsere deutschen Hausfrauen diesem Kultus Folge leisten, um so sicherer wird sich die ungemein wichtige Versorgung unseres Volkes mit Obstkonerven und Brotaufstrichmitteln aus Obst wie Marmelade und Gelee im nächsten Winter durchführen lassen.

Haus der deutschen Schwester

In aller Stille ist das Haus Kurfürstenstraße 110 in Berlin hergerichtet worden, um den deutschen Schwestern zu Verwaltungszwecken zu dienen. Nachdem die nötigen Umbauten beendet sind, ist es nun in diesen Tagen unter der Bezeichnung „Haus der deutschen Schwester“ seiner Bestimmung zugeführt worden.

Das Gebäude beherbergt die Reichsleitung der R.S.-Schwesternschaft, des Reichsbundes der freien Schwestern und Pflegerinnen mit der Fachgruppe Säuglings-schwestern, ferner die Geschäftsstelle des Fachauschusses für Schwesternwesen in der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege Deutschlands und die Sachbearbeiter der Geschäftsstelle Schwesternwesen im Hauptamt für Volkswohlfahrt. Der Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klitz, als Leiterin des Fachauschusses



Geschmückt zum Erntedankfest

Bild: Gottmann

für Schwesternwesen, steht zu Besprechungen ein Raum zur Verfügung.

Die Notwendigkeit der Zusammenlegung der verschiedenen Verwaltungsstellen ergab sich aus der ständigen Verdrößerung der Arbeitsgebiete. Durch die Vereinigung der einzelnen Verwaltungsstellen in einem Gebäude ist eine schnellere Erledigung der zum Teil ineinandergreifenden Sachgebiete gewährleistet.

Wanderlehrkräfte werden geschult

Gegenwärtig werden die 60 Wanderlehrerinnen des Reichsmütterdienstes in der R.S.-Frauensschaft — Deutsches Frauenwerk — in Würtemberg im Laufe einer Woche durch eine ganz besonders wertvolle Schulung unter Leitung der Gewerkschaftsleiterin, Frau Lampert, neu für ihre Arbeit ausgerichtet.

So sieht der Lehrplan zunächst einen Nachklang an das große Erleben Nürnberg und der richtigen Ueberzeugung in den Alltag vor mit den bis ins Kleinste greifenden Verantwortungen und Pflichten, dann den Ausblick der Geschichte nationalsozialistisch gesehen, mit allgemeiner Aussprache über die ganze Woche, einen großformatigen weltanschaulichen Vortrag von Hauswirtschaftsleiterin Dr. Klitz, kunsthistorische und musikalische Referate mit Lichtbildern und Lustspielchen, einen praktischen Vortrag über die Forderungen des Vierjahresplans für die Frau, Volkswirtschaft — Hauswirtschaft — eine Besichtigung des Ehrenmals der Deutschen Arbeit in aller Welt und Teilnahme an einem Lehrgang der kürzlich

eröffneten Fischlehrliche in Stuttgart. Die Hauswirtschaftsleiterin, Frau Klitz, wird den an operativer Arbeit draußen stehenden Wanderlehrkräften in längeren Ausführungen die Aufgaben der R.S.-Frauensschaft im neuen Blickwinkel der letzten großen Tage des Parteitagkongresses herausstellen. Bis ins Kleinste in der praktischen Arbeit und aufs Umfassendste in der allgemeinen Schulung durchgebildet, werden die Mitarbeiterinnen des Reichsmütterdienstes wieder zu ihren täglichen Pflichten zurückkehren können. Was sie draußen in jedem Ort, groß oder klein, in jeder Gemeinde leisten, ist ein Wesentliches in der Gesamtheit der R.S.-Frauensschaft — Deutsches Frauenwerk.

Zusätzlich zu ihren fünf verschiedenen Kursen, die sie als Wanderlehrgänge im ganzen Gaugebiet halten: Säuglingspflege, Erziehungsfragen, häusliche Krankenpflege, Näh- und Flickstunden, Kochen und richtiges Haushalten, stehen sie jeder Frau zur Beratung und Hilfeleistung zur Verfügung.

Der Erntedank der Hausfrau

Das Fest des Erntedankes ist tief verankert im Volksbrauch unserer Vorfahren. Wenn der Hauptteil der Ernte geborgen ist, dann findet sich das Landvolk in allen Dörfern und Gauen zusammen, um den ewig schöpferischen Kräften der Vorsehung zu danken. Tief steht im Bauern das Gefühl der Zusammengehörigkeit von Mensch und Scholle. Sein Acker ist ihm da von Gott anvertraute Stücklein Erde, für das er allein verantwortlich ist, und das er bereit seinen Kindern und Enkeln so unverfälscht und wohlbestellt weitergeben will, wie er es von den Vätern übernommen hat.

Auch der Städter hat begriffen gelernt, daß für ihn vom Ausfall der Ernte mehr abhängt als irgendeine Wirtschaftslehre der vergangenen Zeit es wahrhaben wollte. Und zumal jetzt, wo wir in einer ungeheuren Anspannung aller Kräfte versuchen, uns von der Einfuhr fremder Erzeugnisse, die auch bei uns im Lande gedeihen könnten, frei zu machen, ist uns die Bedeutung des Erntedankes ganz klar geworden. Und damit zugleich ist für die Stadtfrau diese Frage vollständig aus dem Bereich des „Kuriositäten“ oder gar einer unangebrachten Romantik herausgerückt. Denn sie selbst ist auf

Soldat und Mutter

Von Walter Flex

„Was tust du, Kind, im grauen Rock, in dem dein Bruder stritt und litt? Mein Kind, wo blieb dein braun Gelock? Was kommst du im Soldatenschritt?“

Mein Bruder starb im grauen Rock, drum ist's ein zweifach Ehrenkleid. Die Schere nahm mein braun Gelock nach Recht. — Denn es ist Männerzeit.

„Erbarm dich Gott der achtzehn Jahr! Der Tod war weit, nun ist er nah!“ Der Tod bleibt immer, wo er wart bei Gott. — Auch ich und du sind da.

einmal mitverantwortlich geworden für das, was der Bauer in der Ernte eingebracht hat, daß es nun auch richtig und zweckmäßig verwendet und ausgenutzt wird. Nie ist die Lebensnotwendigkeit des Brotes klarer hervorgehoben worden als in unserer Zeit.

Es ist nicht damit getan, daß der Bauer jedes Korn abliefern muß, damit das Brot daraus werden kann. Wer das fertige Brot nicht ehrt und es achlos verderben läßt oder gar fortwirft, der macht sich des gleichen Unrechtes schuldig wie der, der sein Getreide nicht ordnungsgemäß abliefern. Und das gleiche gilt von all den anderen Früchten des Feldes, die durch die Hand der Hausfrau gehen. Die beste Ernte ist vergeblich, wenn die Hausfrauen sie nicht verantwortungsvoll verwerten. Sie sind recht eigentlich die Treuhänderinnen dafür, daß des Bauern Mühe und Sorge nicht umsonst gewesen ist das ganze Jahr hindurch. Wer hierin auch im Kleinsten seine Pflicht erfüllt hat, der hat ein Anrecht auf die frohe Glückseligkeit des Erntedankfestes. MAR.

Eier - drei Jahre frisch erhalten

Die morgenländischen Völker besitzen nach dem Berichte von Tavernier die Kunst, Hühner Eier zwei bis drei Jahre frisch zu erhalten. Sie tun nämlich Salz ins Wasser. Wenn dieses zu einer Brühe geworden ist und das Ei darin schwimmt, werfen sie Klische hinein. Hieraus wird eine Art Teig daraus gemacht, womit man jedes Ei bestreicht, um es nachher in eine Art Rohblätter einzuwickeln. Nachdem man das Ei in großen, gut zugedeckten Gefäßen zum Gebrauch auf-

Wenn die Märchentante erzählt / Von L. Richard

Unter den hohen dunkelgrünen Schwarzwaldbäumen steht in ihrem Schatten ein kleines Haus im Schwarzwalddorf mit dem bezeichnenden Glöckchen am Dach. Es ist das Schulhaus.

Ich klopfte an. Ein Graukopf mit lustigen Augen öffnete. Es war der Lehrer und er rief ins Schulzimmer hinein: „Unsere Märchentante ist wieder da. Kinder, was sagt ihr zu dem Besuch?“

Die Buben und Mädchen schauten mit leuchtenden Augen her zu mir. „Ja, au sein, aber eyppes recht Schöns!“ schrien sie. „Wir kommen. Ja auch! Ja auch!“ Ein größerer Knabe drängte sich an mich heran und wisperte mir zu: „Märchentante, du weißt schon, für uns Buben etwas zum Raufen. Wir raufen mit der Hexe und dem Drachen und reißen jedem eine Bar aus.“

Ich lächelte und versprach feierlich für jeden Geschmack zu sorgen. Nachmittags kam ich etwas früher als zu der anberaumten Stunde und wartete im Schulzimmer, bis alle da waren. Mit einemmal hörte ich vor den Fenstern ein Wispern und Flüstern, ein Geräusch und Getuschel, dazwischen Trippeln von Kinderfüßen. Die Fenster waren bis über die Hälfte unversichert gemacht. Heber die Hälfte erschienen nun plötzlich ein Knabenkopf und triumphierend verkündete er den ihn offenbar Umstehenden: „Drinnen host sie, die Märchentante.“ Das ist nun nicht etwa Unart, die in dem Ausdruck „da host sie“ läge, es ist einfach Sitte in Schwaben. Statt ihnen hocken zu sagen, als ich einmal den Kindern zuredete, sich zu setzen, verstanden sie nicht gleich, als ich aber sagte „hostet na“, lachten sie sofort. Wir aber „hoden uns na“ auf dem schattigen Vorplatz der Schule.

Bei meiner Märchenwanderung kam ich auch durch ein Städtchen, das eine Realschule besaß in der ich auch erzählte. Und als ich gerade sagte: „Da tat sich die Tür auf und ein Ungeheuer schlüpfte herein, ein Drache

war es mit sieben Köpfen und mit sieben Schwänzen“ tat sich tatsächlich die Tür des Vortragslokaales auf und — der Studiendirektor kam behutjam herein. Die Wirkung war großartig. Die Kinder drachen in helles Lachen aus. Verdruht über diese Sachsalve



... und in dem Wald haust ein böser Zauberer

schaute der Studiendirektor drein, bis ihm ein Professor klästernd den Tatbestand berichtete. Dann lachte er herzhast mit.

Für die jüngeren und jüngsten Kinder erzählte ich gerne Tiermärchen, um so ihnen etwas von der Tierliebe ins Herz zu legen. Als sie am Schluß eines Märchens die Tiere nachmachen mußten, — bellen wie die Hunde die Knaben und miauen wie die Katzen die Mädchen — war das besonders für die Knaben ein großer Spaß, die die Mädchen nicht genau anbelten konnten. Ich sagte zur Lehrerin: „Später bellen sie sie nicht mehr an.“ Worauf diese leuchtend erwiderte: „Ganz

später bellen sie noch viel mehr.“ Wie ich erfuhr, hatte sie einen sehr bissigen Schulvorkand.

Mitunter werden auch die im Märchen enthaltenen Rätsel geraten, namentlich bei den Jüngsten. Der Erste, der etwas errät, wird zur Belohnung ein Prinz, der Zweite ein König und der Dritte ein Herrscher und der König darf sich dann unter den anwesenden Mädchen seine Frau wählen. Köstlich ist es, die Kinder dabei zu beobachten. Wandler Knabe stellt sich mit den Händen in den Hosentaschen hin, und wie ein Herrscher mustert er die Mädchen. Ihm begegnen aufmunternde und auch abwehrende Glise. Man merkt die Eos schon in ihren kleinsten Töchtern. Es kam auch vor, daß ein Knabe zu schämele war zum wählen. So einer erklärte mir: „Ich will nicht heiraten, ich kann die Mädchen nicht leiden.“

Als ich ein abenteuerliches Märchen erzählte und der Held meines Märchens leichtsinnigerweise sein Zauberbuch verlor, schrieb ein Knabe: „Paß doch auf dein Zauberbuch auf, du Unmachtidiot!“ Ja, ja die Märchen sind für die Kinder etwas ganz Besonderes. Leider haben manche auch unverständliche Eltern, die das tiefe Erziehungs- und geistliche in den Märchen nicht würdigen. Bei ihnen sind die Märchen läge. Welcher Unterschied. Wahre ist schlechte Phantasie, Märchen gute. Ein gutes Märchen wirkt wie ein gutes Buch.

Das Brot - Kostbarstes Volksgut

Von Otto Willig

Zum fünftenmal begeht das gesamte deutsche Volk am 3. Oktober den Erntedanktag, der seit der Machtübernahme zu einem Symbol für die große völkische Gemeinschaft wurde und an dem ein gerines Volk für den Segen der Erde dankt. Kein anderer Tag eignet sich auch besser dazu, auf die Leistungen der deutschen Landwirtschaft im vergangenen Erntejahr zurückzublicken und deutschem Bauernfleiß und deutscher Bauernarbeit die ihr gebührende Anerkennung zuteil werden zu lassen.

Wenn auf unserer heimischen Scholle die Frucht ihrer Reife entgegengeht, dann hofft heute das ganze Volk, daß der Erntesegen uns das tägliche Brot in ausreichender Menge auf dem beengten Raum unserer deutschen Heimat beschert. Das Brot ist ja Symbol unserer Nahrung und zugleich auch das Kostbarste, was wir der Erde abringen können. In dem bäuerlichen Menschen lebt auch, seitdem er den Pflug durch die Erde führt und dieser das Saat Korn anvertraut, die Achtung vor diesem kleinen Korn, das nach schwerer Mühe und mancher Sorge des Landmannes Frucht trägt und dann Brot wird. Er sieht das Brot als die heiligste Gabe der Erde an, die zu mißachten eine Verfündigung an der Arbeit und an dem Segen der Erde wäre.

Im Wandel der Zeiten ist jedoch die Achtung vor dem Brot einem ständigen Wechsel unterworfen worden. Noch immer achtete der Mensch in den Zeiten des Wohlstandes das schlichte Brot geringer und genieschte dieses als etwas Selbstverständliches, um sich jedoch dann in den Zeiten der Not auf den Wert des täglichen Brotes zu besinnen. In der Zeit des Liberalismus hatte man allerdings auch gar kein Interesse, das deutsche Volk in ernährungsökonomischer Hinsicht von der Gunst anderer Staaten unabhängig zu machen. Des Volkes Ernährungsfragen überließ man dem hemmungslosen Treiben jüdischer Getreidepekulanten, die mit des Volkes heiligster Nahrung an den Getreidebörsen ein unverantwortliches Spiel getrieben haben. Die nationalsozialistische Regierung hat durch entsprechende gesetzgeberische Maßnahmen die Spekulation mit dem Brot unseres Volkes unmöglich gemacht. Wir dürfen heute auch feststellen, daß uns der Begriff der Heiligkeit des Brotes doch nicht ganz verloren ging, daß nicht nur der Bauer, sondern auch die Menschen in der Stadt heute wieder härter erkannt haben, welche Ehrfurcht dem Brot als der heiligsten Gabe des Himmels entgegenzubringen ist.

Es dürfte kein Tag geeigneter sein als gerade der Erntedanktag, um dem Volke gegenüber festzustellen, daß wenn wir von dem an sich schon nicht reichlichen Segen unseres deutschen Ackerbodens etwas verschwendend, die der Allgemeinheit verloren geht und ihr wieder an anderer Stelle fehlt. Wie wir vom Bauern, der in mühevoller Arbeit auf seiner Scholle die Erzeugnisse herbeibringt, verlangen, heute das Höchstmögliche aus seinem bäuerlichen Betrieb herauszuwirtschaften, so müssen wir auch vom Städter erwarten, daß er als sparsamer Verbraucher nichts unnötig umkommen läßt. In der diesjährigen Erntedankfest wird den Auffakt bilden für einen neuen Feldzug der Aktion „Kampf dem Verderb“. Der Erntedanktag soll nicht nur dem Dank für den Segen der Erde gewidmet sein, wie dieser muß ein Tag der Besinnung und der Einsicht werden. Vor allem muß der Gedanke der Allgemeinheit des Volkes werden, daß das Brot unser kostbarstes Volksgut ist, und so muß während des Herbstes und des kommenden Winters aus dieser Besinnung und Einsicht heraus der Kampf dem Verderb für jeden in Stadt und Land der Erntedank der Tat werden. Den Feldzug „Kampf dem Verderb“ dürfen wir mit Recht als die „Erzeugungsaktion“ des Verbrauchers bezeichnen, die von dem gesamten deutschen Volk unterstützt werden muß. Jede Scheibe verrottenes Brot, die die Hausfrau aus dem Brotkasten in den Abfallimer wandern läßt, um die preislichen Zeugen ihrer Unachtsamkeit aus dem Wege zu räumen, wie auch jede Scheibe Brot, die dem Vieh vorgeworfen wird, soll zu einer schweren Auflage der Verfündigung an im Heiligtum, das uns die Erde gibt, werden.

Man entschuldigt sich selbst immer nur zu gerne damit, daß es doch nur wenig ist, was man als einzelner bewirkt. Und doch, wenn in der Woche in jedem Haushalt nur eine Scheibe Brot von 50 Gramm durch Verderb umkommt, so ergibt dies eine Verlustmenge an Brot in 17 1/2 Millionen deutschen Haushaltungen von jährlich 455 000 T., was 3 bis 5000 Eisenbahnwagen ausmacht. Kann dies der einzelne vor seinem volkswirtschaftlichen Gewissen verantworten? Nie darf, was in der Mühe der täglichen Arbeit erschaffen wurde, vergeudet werden. Gedenke jeder dem Brot die Ehre, die ihm gebührt, denn Brot wirkt viel, viel schwerer als Geld. Ist das Brot bedauerlicherweise einmal trocken geworden, so kann es in anderer Form verwertet werden. Für altes Brot gibt es genügend Verwendungsmöglichkeiten. Vor allem soll die Hausfrau auch als Mutter ihre Kinder lehren, daß das Brot eine Sonderstellung unter den Nahrungsmitteln einnimmt, mit Ehrfurcht hingenommen werden soll

Ein Beispiel deutschen Arbeitseifers

Die deutschen Arbeiter von der Pariser Weltausstellung beim Führer zu Gast

Berlin, 30. September. Mehr als tausend deutsche Arbeiter, Werkmeister und Betriebsführer, die längere Zeit in Paris beim Bau des deutschen Hauses auf der Weltausstellung mitgewirkt haben, waren am Donnerstag Gäste des Führers zu einem Mittagessen im Großen Festsaal bei Kroll. Zur übergroßen Freude der Arbeiter weilte der Führer selbst längere Zeit in ihrem Kreise und sprach zu ihnen. Man sah den Arbeitern das Erlebnis dieser großen Stunde an, da sie den Führer mitten unter sich wählten. Sie sind soeben erst von einer 8 1/2-Tage nach Norwegen zurückgekehrt und sind noch ganz begeistert von den Eindrücken dieser herrlichen Fahrt. Der schönste Lohn aber für ihre Arbeit fern der Heimat sind diese Augenblicke, da der Führer mitten unter ihnen weilte. Mit dem Führer kamen Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsorganisationsleiter Dr. Seydewitz, sowie Reichsminister Dr. Speer und der Reichsminister für die Weltausstellung, Ministerialdirektor Dr. Ruppel.

Reichsminister Dr. Goebbels begrüßte den Führer im Kreise der Arbeiter mit folgenden Worten: „Mein Führer! Es sind hier vor Ihnen tausend deutsche Arbeiter versammelt, die mit beispiellosem Fleiß und beispielloser Disziplin das deutsche Gebäude auf der Pariser Weltausstellung aufgebaut haben. Sie haben

damit dem ganzen deutschen Volke ein leuchtendes Beispiel deutschen Arbeitseifers gegeben. Es ist Ihr Wunsch gewesen, mein Führer, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ diesen Arbeitern zum Dank und zur Belohnung eine Erholungsreise vermitteln sollte, die sie nun abgeschlossen haben. Diese Arbeiter haben zum großen Teil die erbebenden Tage des Mussolini-Besuches mitgemacht, und sie erleben nun die schönste Stunde ihrer Reise, da Sie, mein Führer, mitten im Kreise dieser Arbeiter erschienen sind, um zu ihnen zu sprechen.“

Von langanhaltenden Heulrufen begrüßt, hielt der Führer eine herzlich gehaltene Ansprache an die Arbeiter. Er sprach ihnen den Dank aus für ihre vorbildliche Gemeinschaftsleistung, die sie im Auslande vollbrachten, und für den Fleiß und die Sorgfalt, mit der sie den großen Entwurf des Baumeisters Professor Speer in so vollendeter Weise verwirklicht haben. Die stämmigen Rundgebungen, mit denen die begeistertsten Arbeiter die Worte des Führers begleiteten, und ihre donnernden Heulrufe nach Schluß der Ansprache zeigten, daß der Führer ihnen ganz aus dem Herzen gesprochen hatte, und dankbar grüßten sie den Führer immer wieder, bis er den Saal verlassen hatte. Die Arbeiter blieben dann noch lange Zeit zum Mittagessen und zum freudigen Austausch ihrer vielen Erlebnisse zusammen.

„Kein Interesse an Wahlen“

Gemeindewahlen von Prag endgültig abgefragt

Eigenbericht der NS-Presso

Prag, 30. September. Wie wir aus gut unterrichteten, der Regierung sehr nahe stehenden Kreisen erfahren, ist die Durchführung der Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei für dieses Jahr endgültig abgefragt und auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Als Gründe für die Verschiebung wird angeführt, daß erkennen die tschechischen Parteien jetzt infolge des Ablebens Masaryks und der damit verbundenen Staatstrauer sowie des politischen Burgfriedens „kein Interesse an den Wahlen“ hätten, und weitens, daß der mit der Ausschreibung der Wahlen verbundene innerpolitische Wahlkampf die an und für sich bereits sehr langwierigen und komplizierten Budgetverhandlungen eventuell in Gefahr bringen könnte. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß allein schon aus technischen Gründen die Wahlen in diesem Jahr weiterbleiben müßten, da nach Ablauf der vierwöchigen Staatstrauer der Termin für die Auslegung der ständigen Wählerlisten herankäme. In dieser Zeit dürften aus gesetzlichen Gründen keine Wahlen vorgenommen werden. Aber auch im nächsten Jahr sollen die Gemeindewahlen verhindert werden, unter dem laienwissenschaftlichen Vorwand, daß im Jahre 1938 die Jubiläumsgedächtnisfeierlichkeiten für das zwanzigjährige Bestehen der tschechoslowakischen Republik stattfinden, die auf keinen Fall durch innerpolitische Kämpfe, die ja die Gemeindewahlen hervorgerufen würden, „gestört“ werden sollen.

Mit dieser Entscheidung ist das endgültige Urteil gesprochen und eine längst fällige Maßnahme der Regierung um weitere, kostbare Zeit hinausgeschoben worden. Seit Monaten drehen sich in der Tschechoslowakei die innerpolitischen Gespräche fast nur noch um diese Gemeindewahlen, zumal da seit den Äußerungen des Ministerpräsidenten Hodza im Frühjahr dieses Jahres fast an ihre Durchführung geglaubt werden konnte und durfte, denn man hatte ja schließlich das Wort des Chefs der Prager Regierung. Als vor einiger Zeit bekannt wurde, daß die Gemeindewahlen als „unpolitische Wahlen“ aufgegeben und in Stoppens durchgesetzt werden sollten, wurde man in seinem Glauben zwar etwas schwankend, schließlich aber siegte bei der Bevölkerung immer wieder das Vertrauen zu dem Versprechen des Ministerpräsidenten. Dieses Vertrauen ist nunmehr von Hodza schwer enttäuscht worden. Das Zurückweichen der Prager Regierung von heiligen Versprechungen zeigt deutlich die große Angst, welche die verantwortlichen tschechischen Staatsmänner vor dem Wahlbekenntnis des Volkes haben, denn die Gemeindewahlen würden mit ihrem Ergebnis einseitig den Beweis erbringen, wie tiefen groß das Mißverhältnis zwischen der Volkmeinung und der Zusammenfassung der Gemeindevertretungen in der Tschechoslowakei heute in Wirklichkeit ist.

Litauen besteht auf seinem Anrecht

Konow, 30. September. Die Anfrage der memelländischen Abgeordneten wegen der Entgeltungen in Memel wurde am Mittwoch im Sejm behandelt. Der litauische Verkehrsminister Staniskauskas verteidigt die Auffassung der Zentralregierung, die eine Verletzung des Statutes in Abrede stellt. In allgemeinen Angelegenheiten des Staates wie in Fragen der Landesverteidigung könne auch im Memelgebiet zu Entgeltungen durch die Zentralregierung geschritten werden, vorausgesetzt, daß die Bestimmungen des Memelstatuts über eine ge-

rechte Entschädigung berücksichtigt würden, was nach seiner Auffassung der Fall sei. Der memelländische Abgeordnete Sakalinskis erklärte die Antwort für unbedeutend und hielt seinen Einspruch gegen das Gesetz aufrecht. Ferner richteten die drei Memel Abgeordneten an die Regierung eine weitere Anfrage, die das litauische Zwangsarbeiterlager betrifft. Von deutscher Seite ist die litauische Auffassung ja bereits mit hinreichender Deutlichkeit widerlegt worden.

Deutscher Versammlungsraum geschlossen

Eigenbericht der NS-Presso

In Königsberg, 30. September. Die Polizeidirektion in Königsberg hat die sofortige Schließung der Räume des Hotels „Graf Reditz“ angeordnet, da sie angeblich den baulichsten Vorschriften nicht genügen. Damit verliert das Deutschum in der Stadt seine wichtigste Versammlungshalle. Die „Kattowitzer Zeitung“ schreibt zu dieser harten polnischen Maßnahme: „Die Schließung des Hotels „Graf Reditz“ ist ein neuer schwerer Schlag gegen das Deutschum. Nachdem die deutschen Organisationen in den meisten Ostschlesischen der Zentralregierung schon längst keine Versammlungsräume mehr zur Verfügung gestellt bekommen, war dieses Hotel einer der letzten Orte, wohin sie ihre Zusätze nehmen konnten. Der große Saal dieses Hotels ist von besonderer Bedeutung für das deutsche kulturelle Leben von Stadt und Umgebung, da er die Heimstätte des deutschen Theaters ist. Die diesjährige Spielzeit ist somit in Frage gestellt.“

Deutschlumsführer ehelos gestempelt

Eigenbericht der NS-Presso

ry. Hensberg, 30. September. Im Verlauf der Stollig-Affäre haben die dänischen Behörden gegen drei Führer des Deutschlums in Nord-Schleswig, Dr. Müller, Dr. L. Christensen und Dr. Kardel, Anklage erhoben. Nun ist den Beteiligten die Anklageschrift zugestellt worden, die vier-einhalb Seiten umfaßt. Allem Anschein nach dürfte die Gerichtsverhandlung schon in nächster Zeit stattfinden, da von dänischer Seite alles getan wird, um das laufende Verfahren zu beschleunigen.

Die Anklageschrift enthält eine ganze Reihe von Seltsamkeiten. Man kann z. B. nicht einsehen, daß die in der Anklageschrift angeführten Sätze: „ein wohlangebrachter Hinweis auf Luther's Katechismus ist in Dänemark also eine kriminelle Handlung“ und „verständnislos steht jeder, der das Verfahren genauer kennt, dem Urteil gegenüber, daß über Thomas Werfen gefällt ist“ eine „Veleidigung“ enthalten sollten.

Am meisten Auffehen muß es aber erregen, daß der Staatsanwalt den drei Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte aberkennen will, und daß mehrmals behauptet wird, sie hätten wider besseres Wissen Veleidigungen ausgekreut. Das übertrifft alles bisher Dagewesene an Schärfe, denn selbst in der viel gelächelten „Röller-Zeit“ hat man nicht verlußt, die Männer, die für ihre politische Überzeugung eintreten, als ehelos zu stempeln. Man wird unter diesen Umständen dem Spruch des Gerichts, das in Appelle zusammengetreten wird, mit ordentlich Spannung entgegenzusehen.

Der Schicksal des „armen“ Mannes

Auf Kosten der NSB, gehamfret

Eigenbericht der NS-Presso

rg. Weeslau, 30. September. In dem schlesischen Dorfe Schöndeweide starb ein über 80 Jahre alter Rentner, der nicht nur Sozial- und Altersrente bezogen hatte, sondern auch von der NSB unterstützt worden war, da man ihn allgemein für bedürftig hielt. Zur größten Ueberraschung fand man bei der Prüfung seines Nachlasses in den Schränken und Schränken ein ganzes Warenlager vor. Da gab es u. a. neue Hemden, Unterwäsche, unbenutzte Stoffe, Futter und Fett in Suppenterrinen, fünf Zentner verdorbenes Mehl, ein Paar Stiefel, nagelneue Kanalöffner, neun Paar Schuhe und in den Schränken viele andere Wertgegenstände. Außerdem lagen im Schuppen 12 Meter Brennholz und 40 bis 50 Zentner Kohlen. In einem Kasten unter dem Bett entdeckte man schließlich eine Reisetasche mit 20 Pfund Silbergeld und zwar nicht etwa alles, sondern durchaus gütliches. Man wählte allein für 1000 RM, Zweimarkstücke, insgesamt einen Betrag von fast 2000 RM. Da der Verstorbenen keine Angehörigen hinterläßt, ist es unverständlich, aus welchem Grunde er diese Reichtümer angesammelt hat und warum er auf Kosten der NSB, hamferte und dadurch die Allgemeinheit schädigte.

„Gott sei Dank, daß ich Jude bin!“

Pölschensfall auf einem Wochenmarkt

Eigenbericht der NS-Presso

rg. Glogau, 30. Sept. Auf dem Wochenmarkt in Glogau ereignete sich ein beachtlicher Vorfall, der wegen der dabei offenbar werdenden Frechheit der Juden in der Bevölkerung größte Entrüstung hervorgerufen hat. Ein Jude hatte auf dem Markt einen Stand aufgeschlagen und verkaufte ohne polizeiliche Genehmigung sogenannte „Glücksbriele“ für 10 Pfennig, obwohl in ihnen kaum ein Wert von einem Pfennig enthalten war. Die Polizei befragte ihn deshalb den ganzen Vortag, sehr zur Enttäuschung des Juden, der sich darauf allerlei Frechheiten erlaubte. Er brüstete sich nicht nur mit „Gott sei Dank, daß ich ein Jude bin!“, sondern rief sogar den arischen Händlern zu: „Ihr Schuste, ihr werdet uns noch brauchen, nach dieser Zeit kommt ja auch eine andere“. Auch seiner Frechheit widerstand sich der seltsame Hebräer mit allen Kräften. Auf Grund dieses Voralles wird die Glogauer Marktverwaltung dafür sorgen, daß künftig keine Juden mehr zum Wochenmarkt zugelassen werden.

Es rathelt im Blätterwald

Auslandskorrespondenz zum Mussolini-Besuch

Eigenbericht der NS-Presso

sk. Berlin, 30. September. Der Mussolini-Besuch ist zu Ende, der italienische Staatschef hat unter dem Jubel seiner Schwarzhemden Eingang in Italien gehalten. Dieses Zusammenreffen hat alle Erwartungen erfüllt, wenn man auch anderweitig vergeblich auf „Bündnisse“ lauerte, und so haben wir Ruhe und ein wenig im ausländischen Blätterwald umzufluten.

Allmählich scheint man wieder Klarer zu denken in den Redaktionen der „Grande Nation“ wie in denen über dem Kanal. Die seriöse englische „Times“ bewundert die Organisation, die einen derartig gewaltigen Verlauf des Besuchs gewährleistet und schreibt dann: „Nur unverbesserliche Unruhefächer können sich über den wirklichen Sinn jener Reden streiten, die ganz Deutschland am Dienstagabend gehört hat. Es ist kaum möglich, daß die beiden Führer sich noch Deutscher für den Frieden ausgesprochen hätten.“ Auch sonst mißt man dem Besuch eine große Bedeutung bei, kann es sich jedoch nicht verkneifen, die britische Ansicht über die Zusammenarbeit Indus-tun, die Eden schon lautenndmal hergepöflet hat, welche die Spalten der Zeitungen füllt und die also heißt: „Europa darf nicht in zwei Lager gespalten werden, die antihörsch-willige Front (die böse) tut das, ego: Erhaltung des Friedens auf dieser Basis unmöglich“ wobei man überlegt, daß sich die Spaltung schon längst vollzogen hat.

Auf die Franzosen hat besonders die Parade gewirkt, Gewiß weiß man auch dort die Bedeutung des Besuches zu schätzen, schreibt aber lieber über die Parade. Auch schon. Nur Monsieur de Reilly schlägt ein anderes Tauschen an und läßt dabei in sein schwarzes Inneres sehen. Er bedauert nämlich in der „Epoque“, daß man nicht im Einvernehmen mit England während des abessinischen Feldzugs Italien „erstickt“ hat, denn damals wäre Deutschland zur Hilfe noch zu schwach gewesen. Ein wirklich arifischer Wunsch des Vertreters einer, der so pazifistischen Demokratie! Und weil man das damals nicht getan hat, schreibt er weiter, ist jetzt Italien der große Mittelmeerriale. Und heute ist es zu spät! De Reillys Weis auch alles...

Bleibe noch Amerika. Auch da hat man etwas von dem Besuch läuten hören. „Associated Press“ bezeichnet die Lage als „unstillig für die Stabilisierung Europas, obwohl man keine übertriebene Hoffnung wegen dürfte. Im übrigen beschäufigt man sich mit leeren Ermüdungen, wie sie über dem Großen Reich europäischen Problemen gegenüber üblich sind.



Der Entedank der Hausfrau

Das Fest des Entedankes ist tief verankert im Volksbrauch unserer Vorfahren, die von jeder Bauerin gewohnt sind. Wenn der Hauptteil der Ernte bis auf die letzten noch stehenden Halmstücke geerntet ist, wenn Weizen, Roggen und Gerste in allen Dörfern und Gauen zusammen, um den ewig schöpferischen Kräften der Vorsehung zu danken. Dies steht im deutschen Bauern das Gefühl der Zusammengehörigkeit von Mensch und Scholle. Für die vergangene Zeit unseres Volkes war es kennzeichnend, daß das Fest des Entedankes eine unerschütterliche Angelegenheit des Dorfballes unter sich geworden war. Dabei bilden doch der Boden und die unvergänglichen Kräfte der Erde die entscheidende Lebensgrundlage des gesamten Volkes und gerade auch der städtischen Bevölkerung. Wir Deutschen haben durch den Nationalsozialismus endlich zu dieser Lebenserkennnis zurückgefunden. Zumal jetzt, wo wir in einer ungeheuren Anspannung aller Kräfte verleben, und von der Einfuhr fremder Erzeugnisse, die auch bei uns im Lande gedeihen könnten, frei zu machen, ist uns die Bedeutung des Entedankes ganz klar geworden. Damit ist zugleich für die Hausfrau diese Frage vollständig aus dem Bereich des „Kurz-Interessenten“ oder gar einer unangebrachten Romantik herausgerückt. Denn sie selbst ist auf einmal mitverantwortlich geworden für das, was der Bauer in der Ernte eingebracht hat, daß es nun auch richtig und zweckmäßig verwendet wird. Wie ist die Lebensnotwendigkeit des Brotes klarer hervorgehoben worden als in unserer Zeit. Es ist nicht damit getan, daß der Bauer jedes Korn abliefern muß, damit das Brot daraus werden kann. Wer das fertige Brot nicht eßt und wer es abliefern verweigert, der macht sich schuldig wie der, der kein Getreide nicht ordnungsmäßig abliefern. Das gleiche gilt von den anderen Früchten des Feldes, die durch die Hand der Hausfrau gehen. Die beste Ernte ist vergeblich, wenn die Hausfrauen sie nicht verantwortungsvoll verwerten. Sie sind eigentlich die Treuhänderinnen dafür, daß der Bauern Mühe und Sorge nicht umsonst war.

Wer will zur Schutzpolizei?

Günstige Gelegenheit für gediente Soldaten
Im Herbst 1937 ausgeschiedenen Angehörigen der Wehrmacht mit einer Dienstzeit von 2 bis 5 Jahren bietet sich Gelegenheit, zum 1. November und 1. Dezember 1937 oder 1. Januar 1938 als Wachmeister bei der Schutzpolizei eingestellt zu werden. Vorkandidaten sind am Tage der Einstellung: für Angehörige des Geburtsjahrganges 1914 ohne Beschränkung; im übrigen vollendetes 24. Lebensjahr für dreijährige Soldaten, vollendetes 25. Lebensjahr für vierjährige Soldaten, vollendetes 26. Lebensjahr für fünfjährige Soldaten. Ausnahmeweise können bei besonderer Eignung auch Bewerber eingestellt werden, die das festgesetzte Höchstalter um nicht mehr als sechs Monate überschritten haben.

Merkmale, aus denen alles weitere ersichtlich ist, können bei der dem Wohnort des Bewerbers zunächst gelegenen Einstellungsstelle angefordert werden. Einstellungsstellen sind u. a. beim Kommando der Schutzpolizei Stuttgart. Die Bewerbungsgesuche sind möglichst bald an die nächstgelegene Einstellungsstelle zu richten. Auch solchen ehemaligen Wehrmachtangehörigen, die auf Grund der bisherigen Einstellungsbestimmungen wegen Altersüberschreitung zurückgewiesen worden sind, wird empfohlen, wenn sie den neuen Bedingungen entsprechen, erneut Bewerbungsgesuche einzureichen.

Anbau der Treueprämie — eine Forderung der DAF

Nebeall in den Betriebs- und Tarifordnungen findet sich heute eine feste Betonung des Fürsorge- und Treuegedankens. Nebeall wird der Anbau nach der Dauer der Betriebszugehörigkeit abgekauft. Das gleiche gilt für die Abfindungsleistungen, die Einrichtung von Unterstützungs- und Pensionen, die Verteilung von Gratifikationen usw. Eine neue Maßnahme in dieser Richtung ist die Einführung von Treueprämien, die sich leichtlich wohl erstmalig in einigen neuen Tarifordnungen für die Landwirtschaft finden, daneben aber auch schon in einigen Betriebsordnungen besonderer Großbetriebe.

Mit der Einführung von Treueprämien sind bisher gute Erfahrungen gemacht worden. Ratschlag muß es sich dabei um eine überzeitliche Leistung handeln; eine Lohnneubehaltung zu diesem Zweck kommt nicht in Frage, ebenso wie es unzulässig sei, einen Teil der bisher gezahlten überzeitlichen Leistungen nicht zur Abzahlung zu bringen und erst am Jahresabschluss als Treueprämie zu gewähren. Die Einführung der Treueprämie bedingt die Treue zum Betrieb und fördert gleichzeitig das Interesse des Erfolgsmannes am Betrieb und seine Erziehung zur Betriebs-treue.

Aus Württemberg

Der Brand in Bannweil, Kreis Reutlingen, ist nun doch auf Selbstentzündung des Geblüts zurückzuführen. Dr. Hög vom Chemischen Landesuntersuchungsamt stellte Brandanalyse fest, die darauf schließen lassen, daß das Feuer schon lange geschwelt hat.

Vor: Bodensee, 30. September. (Todesfahrt im Nebel.) In der Nähe von Gappensmühle bei Heberlingen kam der 17-jährige Bauernsohn Josef Mährle aus Gappensmühle mit seinem Motorrad infolge Nebels von der Straße ab und fuhr gegen eine Telegraphenstange. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und war sofort tot. Der Fahrer wurde schwer verletzt.

Großfeuer in einer Holzwarenfabrik

Stuttgart, 30. September. In der Nacht zum heutigen Donnerstag, morgens gegen 4 Uhr, ist in der Holzwarenfabrik von Köpfer & Weisenberger in Wab Cannstatt Feuer ausgebrochen. Der Brand entstand im 3. Stockwerk des Hauptgebäudes im fogen. Spritz- und Lackraum und sprang von dort veranlaßt durch die Exhaustoranlage auf den darunter liegenden Raum des 2. Stockwerks über. Beide Arbeitsäle sind ausgebrannt. Als Entstehungsurache kommt mit größter Wahrscheinlichkeit Selbstentzündung von Lackresten und Abfallmaterial in Frage. Die alsbald aufgenommenen kriminalpolizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange. In dem Raum, in dem das Feuer ausbrach, wurde in Nachtschicht gearbeitet. Der Gesamtschaden beträgt nach vorläufiger Schätzung etwa 100 000 RM. Die Betriebsfortführung erleidet keine wesentliche Einschränkung.

Neue Hofstellen werden geschaffen

Durch Zusammenfassung weit abgelegener Grundstücke

Eigenbericht der NS-Presse

G. Kottweil, 30. September. In Weilingen bei Reutlingen hatten die Bauern mit dem Wespaß über eine Stunde zu fahren, um auf ihre verschiedenen Acker zu kommen. Dabei mußten sie noch zum Teil die nicht ungefährliche Autofahrt benützen. Durch den weiten Weg, der sowohl für die Bauern sehr zeitraubend war, als er auch das Zugvieh sehr stark in Anspruch nahm, war es nicht möglich, diese weit auseinander liegenden Grundstücke so intensiv zu bewirtschaften, wie es im Interesse des Vierjahresplans notwendig ist. Diese Grundstücke werden nun ihren selbst-

ändigen Besitzern abgekauft und zu einer Reihe von selbständigen Hofstellen vereinigt. Dadurch können Weilinger Jungbauern zu günstigen Bedingungen einen eigenen Hof erhalten. Der Gemeinde Weilingen ist es bereits gelungen, die Württembergische Landesförderungs GmbH. für diesen Plan zu gewinnen.

Tödlicher Sturz vom Motorrad

Eigenbericht der NS-Presse

G. Kottweil, 30. September. Mittwoch abend stieß auf dem Verbindungsweg bei der Volkseigenen in Rottweil-Albstadt ein auswärts fahrender Motorradfahrer gegen einen entgegenkommenden Personenvan. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Fahrer vom Rad geschleudert wurde und schwere innere und äußere Verletzungen davontrug. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus Rottweil gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen, starb.

Krankenschule in Heilbronn

Heilbronn, 30. September. Seit 1. Juli haben Schwestern der freien Schwesternschaft der NS-Volkswohlfahrt die Krankenpflege im Stadt-Krankenhaus Heilbronn-N. übernommen. Der Stadterhaltung Heilbronn ist es nun in Zusammenarbeit mit der NS-Volkswohlfahrt gelungen, dem Stadt-Krankenhaus Heilbronn eine Krankenpflegeschule anzugliedern, die der Ausbildung von Krankenpflegeschülerinnen der freien NSV-Schwwesternschaft dienen wird. Die Krankenpflegeschule wird am 1. November ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Krankenpflegeschülerinnen werden internatimäßig zusammengeführt sein und in zweimäßig eingerichteten Räumen eines Gebäudes auf dem Krankenhausgelände untergebracht werden. Eine beschränkte Anzahl Krankenpflegeschülerinnen können sich noch zu dem ersten Lehrgang (sechsjährige Dauer) an dieser Krankenpflegeschule anmelden. Junge Mädchen, nicht unter 18 Jahren, welche sich berufen fühlen, in den Dienst der Gesundheitsführung des deutschen Volkes zu treten, können Näheres erfragen beim Amt für Volkswohlfahrt der Gauleitung Württemberg-Hohenzollern der NSV, W.P., Stuttgart-N., Gartenstr. 27, freie Schwesternschaft.

Deutschlands dienstältester Soldat

Stadtmusikmeister Rauber im Ruhestand

Ulm, 30. September. Im Alter von 66 Jahren scheidet der Stadtmusikmeister im Infanterieregiment 56, Musikdirektor Gatt-

hard Rauber, am 1. Oktober nach 49-jähriger aktiver Dienstzeit aus gesundheitlichen Gründen aus dem aktiven Wehrdienst aus. Der Scheidende war der dienstälteste Soldat der deutschen Wehrmacht und hat sein Musikkorps bis vor kurzem noch schwingvoll und schmeichelnd selbst geführt und dirigiert.

Über 31 Jahre hat Musikdirektor Rauber im Ulmer Musikleben eine hervorragende Rolle gespielt. Vor dem Krieg leitete die „Kapelle Rauber“, wie man sie kurzweilig hieß, das Orchester für das Stadttheater, und leitete darüber hinaus auch alle größeren Orchesterkonzerte. Musikdirektor Rauber war auch der erste, der 1919 eine Brauner-Symphonie in Ulm zur Aufführung brachte. Rauber, der am 1. Oktober 1888 im Infanterieregiment 88 eingetretten war, bestand 1900 die Hochschulprüfung als Musikmeister. Zunächst Musikleiter im Infanterieregiment 160 wurde er 1906 als Musikmeister zum Infanterieregiment 120 nach Ulm versetzt, wurde ebenso Obermusikmeister und erhielt im gleichen Jahr den Titel „Königlicher Musikdirektor“. Vier Jahre stand er mit diesem Regiment im Feld. Nach dem Krieg kam er zum Jägerbataillon in Ulm und wurde beim Wiederaufbau der Wehrmacht zum Infanterieregiment 56 versetzt, wo ihm 1936 die Dienstgradbezeichnung „Stabmusikmeister“ verliehen wurde.

22 Alemannengräber freigelegt

Hüttlingen, Kreis Kalen, 30. September. Die seit mehreren Wochen im Gange befindlichen Ausgrabungen haben bis jetzt 22 Alemannengräber zu Tage gefördert. Die Gräber sind mit Steinplatten eingelaßt und stammen aus dem dritten Jahrhundert. Unter den Altertumsgegenständen, die man in den Gräbern fand, sind die verschiedenartigsten Waffen vertreten, wie Lang- und Kurzschwerter, Messer, Lanzen- und Pfeilspitzen. Auch zahlreiche Schmuckgegenstände wurden geborgen. — Als ein Landwirt aus Eberlingen in der Nähe des Dorfausganges ein Stück verendetes Vieh vergraben wollte, stieß er auf Skeletreste. Ein von der Entdeckung benachrichtigter Sachverständiger barg den Fund. Es handelte sich um ein alemannisches Frauengrab mit reichem Schmuck aus dem 6. Jahrhundert.

75jähriger als Sittlichkeitsverbrecher

Ellwangen, 30. September. Vor der Großen Strafkammer hatte sich ein 75 Jahre alter Mann aus Onolzheim, Kreis Crailsheim, wegen Sittlichkeitsverbrechen zu verantworten. Der Angeklagte hatte seit dem Jahre 1934 sieben Mädchen, die noch nicht 14 Jahre alt waren, durch Geschenke an sich gelockt, an sich der Mädchen unzüchtige Handlungen verübt, an einem solche verübt. Der vollkommene geschäftige Angeklagte wurde zu einem Jahr und acht Monaten Gefängnis und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Als mildernd wurden bei der Strafzumessung die bisherige Unbescholtenheit, das offene Gehörnis des Angeklagten und die Tatsache berücksichtigt, daß er seine Taten auch unter Einwirkung von Alterserscheinungen verübt hatte. Eingekerkert wurde als erschwerend geltend, daß er in Onolzheim einen Seuchenherd der Unsauberkeit geschaffen hatte.

Kartoffeldiebstahl im Auto

Birkenhard, Kreis Biberach, 30. September. Ein Bauer wollte nachmittags seine Kartoffeln nach Hause führen, die er am Morgen geerntet und auf dem Feld aufgestapelt hatte. Die Kartoffelstöcke waren jedoch verschwunden, dafür entdeckte er die Spuren eines Autodiebstahls, woraus sich schließen läßt, daß die Kartoffeln von Dieben im Auto abtransportiert worden waren.

Stuttgarter Schlachtlehmarkt

vom Donnerstag, 30. September

Katzen: 20 Löhne, 89 Bullen, 124 Röhre, 81 Färken, 421 Rälber, 424 Schweine.
Preise: Löhne a 42-44, b 38-40, c 35; Bullen a 40-42, b 38; Röhre a 39-42, b 34-38, c 26-32, d 18-24; Färken a 40-43, b 36-39, d 34; Rälber: B Andere Rälber: a 60-65, b 53 bis 59, c 44-50, d 34-40; Schweine a 55,5, b 1 55,5, c 54,5, d 51,5, e 51,5 f —, g 1 53,5 bis 55,5, h 2 50; Eier und Milchschneider 53,5 RM. für 50 kg Lebendgewicht.
Marktwertung: a-Röhre, a- und b-Löhne, Bullen und Färken angestellt. Handel in den übrigen Wertklassen mäßig belebt. Rälber mäßig belebt. Schweine ungeteilt.

Stuttgarter Großhandelpreise für Fleisch vom 30. Sept. Ochsenfleisch 1 75-78, 2 67; Bullenfleisch 1 72-75; Kalbfleisch 1 72-75, 2 60-63, 3 50-52; Färkenfleisch 1 75-78; Kalbfleisch 1 85 bis 97, 2 70-80; Hammelfleisch 1 86-90, 2 70 bis 80; Schweinefleisch 1 73 RM. für 50 kg. — Marktwertung: Löhne, Bullen- und Färkenfleisch belebt, Kalbfleisch ruhig, Rälberfleisch mäßig belebt, Hammelfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft.

Blutspender half 16 Kindern zugleich

1000 Kubikzentimeter Blut auf einmal abgegeben

Eigenbericht der NS-Presse

m. Essen, 27. September. Eine kaum glaubliche Rekordleistung vollbrachte der Essener EK-Mann Johann Gast, der zu den ständigen „Blutspendern“ der Krankenhäuser seiner Vaterstadt gehört. An 16 diphteriekranken Kinder gab er im Laufe eines Tages Blut ab und verteilte damit einigen unter ihnen das Leben. Nach den neuesten Erkenntnissen der Medizin weiß man, daß in solchen Fällen Blutübertragungen von Menschen, die selbst einmal Diphterie gehabt und die Krankheit überwunden haben, eine gute Hilfe zur Bekämpfung dieser Krankheit bilden. Da der Blutspender Gast vor Jahren einmal diese Krankheit überstanden hat, besitzt also sein Blut diese Abwehrstoffe.

Ek-Mann Johann Gast aus Essen, ein kräftiger und gesunder Mann von 30 Jahren, dem man von der häufigen Blutabgabe nicht das geringste anmerkt, hatte noch bis vor gar nicht langer Zeit nicht daran gedacht, daß er einmal Rekordblutspender werden würde. Er ging seiner Beschäftigung als Arbeiter im Betriebschef der Strahendbahn nach und wunderte sich nur manchmal, daß er, ein sonst so gesunder und robuster Mann, häufig Kopfschmerzen hatte. Kurzentschlossen ging er eines Tages zum Arzt und ließ sich untersuchen, wobei sich herausstellte, daß sein Blutdruck zu stark war. Der Arzt stellte außerdem fest, daß Gast der Blutgruppe 0 angehört, sein

Blut also auf den Träger einer jeden Blutgruppe übertragen werden konnte, und empfahl ihn an die Essener Krankenhäuser. Im April wurde die erste Blutübertragung vorgenommen, die dem betreffenden Kranken das Leben rettete.

Von dieser Zeit an wurde Gast bei den Krankenhäusern offiziell als Blutspender geführt und jeweils bei Bedarf sofort gerufen. Im übrigen geht er weiter seiner bisherigen Beschäftigung nach und läßt sich frisch und wohl wie nie zuvor. Bei einer neuerlichen Untersuchung merkte man, daß die abgegebene Blutmenge sich schon innerhalb weniger Tage neugebildet hatte und Gast in der Lage war, wiederum eine größere Menge Blut abzugeben. Im Laufe der Monate steigerte sich die Häufigkeit der Spenden immer mehr, wie auch die Größe der einzelnen Spenden ständig zunahm, so daß er heute in der Lage ist, bei Bedarf bis 1000 Kubikzentimeter Blut auf einmal abzugeben. Das ist unbedingt eine Sonderleistung, wenn man bedenkt, daß im Durchschnitt von den Blutspendern etwa 300 bis 400 Kubikzentimeter auf einmal abgegeben werden. Nach einer solchen Blutübertragung ist von einer Schwächung oder irgendwelcher Mattigkeit bei Gast nie etwas zu merken, im Gegenteil, er behauptete sogar, sich nach der Blutabgabe besonders wohl zu fühlen.



Freie Helfer der Hausfrau

beim Backen: Das bewährte Oetker-Rezeptbuch „Backen macht Freude!“ und Dr. Oetker's Backpulver „Backin“!

Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Der Richter und Reichsanwalt hat den Direktor Dr. G. L. z. B. beim Verwaltungsgerichtshof und den Landratspräsidenten Dr. W. u. z. B. in Ludwigsburg auf Antrag in den Ruhestand versetzt und den Verwaltungspräsidenten Dr. G. L. z. B. zum Gemeindevorstand ernannt.

Der Reichsanwalt hat in den Ruhestand versetzt auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums den Staatsanwalt Wilhelm Kraus in Weimar, Kreis Bamberg, im Reichlichen Dienst, den Staatsanwalt Hugo Kraus in Weimar, Kreis Bamberg, ferner auf Antrag des Kreisbauamtsleiters Dr. G. L. z. B. bei dem beurlaubten Leiter der Bauabteilung des Finanzministeriums und die Kreisbauamtsleiter Dr. G. L. z. B. in Weimar, Kreis Bamberg, bei der Landesverwaltungsabteilung, Kreis Bamberg, in den Ruhestand versetzt.

Der Innenminister hat den Oberamtsleiter Dr. G. L. z. B. in Weimar, Kreis Bamberg, in den Ruhestand versetzt.

Landratspräsident Kraus hat den Kreisbauamtsleiter Dr. G. L. z. B. in Weimar, Kreis Bamberg, in den Ruhestand versetzt.

„RdZ“ gibt Musikunterricht

Für die Neuaufstellung der Gruppenmusikzüge des RdZ sind über 700 Musiker benötigt worden. Hierfür waren nicht genug Bewerber vorhanden...! Diese Rolle ging schließlich durch die musikalische Fachpresse. Sie kommt einem Wagnis gleich. In einem ganzen Jahrgang eines 20-Millionen-Staates keine 700 Mann, die ein Musikinstrument spielen können. Zumal in einem so musikkundigen Volk! Hier ernten wir die Früchte einer hinter uns liegenden Vergangenheit, in der es nur wenige Instrumente gab: geistlich anerkannte und solche, die kein „vernünftiger Mensch“ lernen wollte, es sei denn zwecks unmittelbarer Verkaufsausbüßung. Zu den ersten zählte natürlich Klavier, Geige und zur Not noch Cello, der zweiten Gruppe gehörte die Fülle der Blasinstrumente an.

Heute muß für ihr Ansehen erst eine ganze Generation werden, was um so nötiger ist, als wir bei den Grundgedanken der Volksgemeinschaft in Formationen, Heer und Arbeitsdienst überall weit mehr Männer benötigen als zur Verfügung stehen. Das Deutsche Volksbildungswerk in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, das sich für eine Musikerschulung des Volkes auf breiter Grundlage einsetzt, hat seinen Arbeitskreis für Musik in den Kreisstädten unseres Gau's Musikabteilungen angegliedert, in denen Jünglinge ab dem 12. Jahre sowie Erwachsene einen neuzeitlichen, adäquaten Musikunterricht erhalten. Aber auch Kameradschaften von fortgeschrittenen Musikern werden errichtet, um den bereits in den verschiedenen Musikvereinen tätigen eine Weiterbildung für billiges Geld zu ermöglichen.

Neue Fahrpläne

Am 3. Oktober tritt der Winterfahrplan 1937/38 in Kraft. Aus diesem Anlaß werden alle Fahrpläne neu herausgegeben und zwar der amtliche Taschenfahrplan der Reichsbahndirektion Stuttgart zum Preis von 30 Rpf., der amtliche Taschenfahrplan für den Stuttgarter Hochverehr zum Preis von 10 Rpf. und der amtliche Taschenfahrplan für den Bodensee und Umgebung zum Preis von 15 Rpf., ferner die amtlichen Kursbücher für Südwestdeutschland und Schweiz, für Bayern, Nord-, Mittel- und Ostdeutschland und für Westdeutschland je zum Preis von 1 RM., das Deutsche Kursbuch seine Gesamtausgabe der Reichsbahndirektion mit Fernverbindung nach dem In- und Ausland zum Preis von 2,50 RM., sowie das Reichskursbuch, große Ausgabe zum Preis von 2,50 RM., kleine Ausgabe ohne Ausland zum Preis von 2,50 RM.

Ein Programmheft für den Erntedank

Für das Bädergebiet hat die Reichspropagandaabteilung der NSDAP ein Programmheft herausgebracht, das auf 32 Seiten Geseltoorte der Reichsminister Dr. Goebbels und Darrs und neben einer Programmübersicht die Liedtexte enthält, die auf dem Bädergebiet von den Sängerkörnern gesungen werden. Das Heft ist nicht nur für die Besucher des Staatsfestes auf dem Bädergebiet, sondern für alle Volksgenossen, die an den Festen oder Parallelveranstaltungen den Erntedanktag erleben, gedacht und wird zum Preis von 20 Rpf. verteilt.

Rundfunkgerät ist unpfändbar

Das Amtsgericht Schillingen kam schließlich zu einem interessanten Urteil, das sich mit der Unpfändbarkeit eines Rundfunkgeräts befaßt. In seiner Begründung führt das Gericht aus, daß sich seit der Machtergreifung durch die nationalsozialistische Bewegung die Bedeutung des Rundfunks grundlegend gewandelt hat. Vorher diente er in erster Linie der Unterhaltung seiner Hörer, heute dagegen ist der Rundfunk das wichtigste Mittel in den Händen der Führung, mit dem gesamten Volk in unmittelbare Verbindung zu treten. Auf allen Gebieten des Lebens wirkt er belehrend und erzieherisch. Das Rundfunkempfangsgerät gehört daher sowohl zum persönlichen Gebrauch als auch zum Haushalt eines jeden Schuldners. Es ist zu einer angemessenen, beherrschenden Lebensführung erforderlich. Sollte der Schuldner im Besitz eines besonders wertvollen Apparates sein, könnte allerdings der Einwand der Unpfändbarkeit durch Hinzunahme eines ausreichenden Ersatzgeräts aufgewandt werden. Im allgemeinen aber ist das Rundfunkgerät unpfändbar. Dieser Gedanke des Amtsgerichts ist sehr zu begrüßen und macht hoffentlich viel Schule.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Am kommenden Samstag und Sonntag weilen die Trupp- und Obertruppführer des SA-Sturmabannes 11/172 hier in Neuenbürg zu ihrem zweiten Lehrgang für SA-Führer. Sie treffen gegen 17 Uhr hier ein, wo der Dienst seinen Anfang nimmt. Den Männern hat es beim ersten Mal so gefallen hier, daß sich die Sturmabannführung entschlossen hat, auch die weiteren Lehrgänge hier abzuhalten. Neuenbürg trägt die hierherkommenden SA-Führer und ladet sie ein, das Erntedankfest auch gleichzeitig hier zu verbringen.

Aus der Badestadt Wildbad

Das am kommenden Sonntag stattfindende Erntedankfest wird in unserer Badestadt durch eine Feierstunde bezeugt, deren Beginn auf abends 8 Uhr in der Turn- und Festhalle angelegt wurde. Anschließend ist Erntedank. Mittags ist Gelegenheit geboten, in der Turnhalle die Uebertragung der Führer-Rede vom Büchelberg anzuhören.

Der Winterfahrplan der Stadt-Verkehrsbahn tritt ab heute schon in Kraft. Die Wagen verkehren nunmehr stündlich. Bis 14. Oktober verkehrt außerdem noch der Wagen um 9 Uhr und 11 Uhr abends.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Schlaganfall mit Todesfolge. Gestern abend verstarb der 47jährige Robert Waidlich, Goldschmied, plötzlich an einem Herzschlag. Sein Schwager Hugo Dattich, der am Dienstag von einer militärischen Verlegung zurückkam, brach, als er die Todesnachricht erfuhr, bewusstlos zusammen. Er mußte ins Kreis-Krankenhaus Neuenbürg verbracht werden. Sein Zustand soll befriedigend sein.

Aus dem Luftkurort Calmbach

20 Jahre Forstdienst beim Forstamt Calmbach. Heute am 1. Oktober sind es 20 Jahre, daß Revierförster Mayer in Calmbach den Dienst beim dortigen Forstamt angetreten hat. In seiner von ihm zu betreuenden über 600 Hektar großen Revierförsterei „Oberer Eiberg“ hat Mayer das ganze Jahr hindurch im Holzhaarenbetrieb, bei Kultur- und Wegunterhaltungsarbeiten sowie bei der Ausübung der Jagd als Betriebsbeamter ein beachtliches Stück Arbeit zu verrichten. Aber nicht nur im Forstdienst ist Mayer unermüdet tätig. Schon vor der Machtergreifung hat er sich auch der Bewegung von Adolf Hitler angeschlossen und stellte dort als Amtswalter seine Kraft voll und ganz zur Verfügung. Möge es ihm vergönnt sein, noch viele Jahre zu Ruh und Segen des deutschen Volkes zu wirken.

Engländerle, 30. Sept. Das Gasthaus zur „Engländerle“ wurde von Ernst Frey hier käuflich erworben. — Das Kurhaus „Betschel-

hof“ wird an der Außenseite erneuert, dabei wird das alte Fachwerk am Giebel freigelegt. — Die Störung der hiesigen Farben fand in Simmersfeld statt. Das Ergebnis kann als gut bezeichnet werden. — Die Kartoffelernte ist in vollem Gange. Der Ertrag ist dieses Jahr ein guter. — Am kommenden Sonntag findet das Erntedankfest in Gompelschöner statt. — Der Herbstwind weht nun über die Felder und Wälder. Die Kurgäste verlassen allmählich unseren schönen Ort und bald wird auch die Natur zur Ruhe gehen.

Calw, 1. Okt. In der Einmündung des Javelsteiner Weges in die Altbürger Straße

Strümpfe und Handschuhe

In reicher Auswahl



Pforzheim Neuenbürg

brach am Mittwoch abend an einem schwerbeladenen Langholzwagen die Bremse. Die beiden Pferde vermochten den Wagen auf der abschüssigen Straße nicht zu halten. Bei der Unglücksfahrt wurde das eine Pferd so schwer verletzt, daß es an Ort und Stelle getötet werden mußte, während das andere nur leichten Beschädigungen davontrug.

Ettlingen, 1. Okt. Am Donnerstag vormittag gegen 8 Uhr rannte in der Haarnadelkurve bei der Wilhelmshöhe der Radfahrer Hans Weber aus Speckart mit voller Wucht auf den Kotflügel eines ihm entgegenger-



menden Personkraftwagens, der bergwärts fuhr. Der Mann wurde vom Rad geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Mit dem Sanitätswagen wurde er in ein Karlsruher Krankenhaus gebracht. — Beim Exerzierplatz steht seit einigen Tagen ein Birnbaum in voller Blüte. Lange wird sich allerdings diese Blütenpracht nicht halten können.

Ein Radfahrer in Tübingen prallte gegen einen Lastkraftwagen, der plötzlich halten mußte. Der Radler blieb blutüberströmt liegen, während der Wagenfahrer ohne etwas von dem Unfall zu merken, weiterfuhr.

Vor dem Einzelrichter

Neuenbürg, 30. September

Empfindliche Geldstrafen für Milchfälschungen

Die von der Staatsanwaltschaft verfolgten Fälle von Vergehen gegen das Lebensmittel-Schutzgesetz (Milchfälschungen) haben sich im Kreis Neuenbürg auf 45 erhöht. Der Einzelrichter hatte sich in der letzten Sitzung mit vier solcher Straftaten zu befassen. Die Angeklagten (meist Frauen) suchten ihre Handlungsweise damit zu decken, daß sie vortrügen, der vom Stadt-Lebensmittel-Untersuchungsamt Pforzheim festgestellte Wasserzusatz in der abgelieferten Milch sei durch fehlerhafte Handlungsweise, keineswegs aber in der Absicht, daraus gelblichen Gewinn zu ziehen, in die Milch gekommen. Die vom Sachverständigen festgestellten Wasserermengen betragen 15 bis 30 Prozent. Der Staatsanwalt geißelte die Straftaten in scharfen Worten und forderte eine empfindliche Verurteilung der Angeklagten, zumal Vergehen dieser Art so häufig vorgekommen sind, daß nur harte Strafen abschreckend wirken. Im ersten Fall lautete das Urteil auf 60 RM., im zweiten auf 80 RM., im dritten auf 120 RM. und im vierten Fall auf 20 RM. Geldstrafe, an deren Stelle im Unschuldigkeitsfall entsprechende Freiheitsstrafen treten. Der Richter betonte in der Urteilsbegründung, daß die festgestellten Milchfälschungen eine betrübliche Erscheinung im Kreisgebiet darstellen. Wer sich Vergehen dieser Art zuschulden kommen lasse, verflüchtige sich am Volkswohl und verdiene eine harte Strafe.

Der verhängnisvolle Wurf mit Annullerstein

Es war am Silvesterabend. Im Hotel eines bekannten Höhenkurortes fand eine Hausfeier statt, an der die etwa 80 Gäste teilnahmen. Wie das so übliche Sitte ist: man verbrachte die letzten Stunden des Altjahres bei guter Unterhaltung. Die jüngeren Leute gefielen sich zu gerne in allerlei Redereien. Papier-schlangen züchteten im Saal herum, Bombardements mit Papierkugeln wurden ausgetragen und dazwischenhinein wurden auch Annullersteine geworfen. Der Hotelstüber sah dies zwar nicht gerne, daß Feuerwerkskörper geworfen wurden und sprach auch eine Verwarnung aus. Einer der Gäste war in besonders guter Silvesterstimmung. Er erlaubte sich z. B. den etwas eigenartigen Scherz, daß er einen Tischfreund kurzerhand in den Abort einwarf und sich darüber lustig machte. Der Eingesperrte betrachtete dies weniger als Scherz und versuchte sich im guten Sinne zu revanchieren, indem er mit Annullerstein gegen den anderen warf. Eine derselben traf den Tischfreund unglücklicherweise am Ohr und zerbrach. Dies hatte zur Folge, daß der Betroffene zu dem ungeschickten Werfer sagte, daß dieses auch Folgen habe. Später teilte er mit, daß er in dem Ohr nichts mehr höre und zum Arzt müsse. Am nächsten Tag reiste er ab und ließ sich in Frankfurt von einem Facharzt gründlich untersuchen. Der Arzt stellte fest, daß die Gehörorgane schwer beschädigt worden waren. Der Verletzte forderte Schadenersatz und als

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Kudabert Stuttgart - Kudabert H.M. U.



Vorhersage für Samstag, Zeitweise aufheiternd, meist trocken.

Im Bereich eines mit seiner Achse unter Nordost sich erstreckenden Hochdruckgebietes ist eine wesentliche Wetterverbesserung eingetreten. Doch muß vorübergehend aus Süden und Westen mit dem Aufkommen leichter Bewölkung gerechnet werden. Eine durchgreifende Wetteränderung ist vorerst noch unwahrscheinlich, wenn auch später die Witterung wieder eine leichte Unbeständigkeit zeigen wird.



Der Kuhhirt bläst am Erntedank:

Hört ihr Herr'n — laßt euch die Botschaft sagen,
Die Arbeitsschlacht der Ernte ist geschlagen,
Die Scheunen liegen wieder voll von Korn,
Seid frohen Muts mahnt euch mein altes Horn,
Das sich nach gutem Brauch vernehmen läßt,
Wie auf der Weide so beim Erntedank.
Dankt euerm Schöpfer, der euch Glück beschieden
Und euer Werk gelingen ließ in Frieden,
Seid hoffnungsfest auch in den grauen Tagen,
Das soll des guten Hirten Horn euch sagen...

Sein Willen Gland.

(Scherl-Bilderdienst-R.)



er damit keinen Erfolg hatte, stellte er Straf-
antrag wegen Körperverletzung. Vom Ange-
klagten wurde der Vorfall ausführlich geschil-
dert. Er brachte sein Bedauern zum Ausdruck,
daß durch den unglücklichen Wurf ein Mensch
zu Schaden kam. Sein Verteidiger verteidigte
auf den Tatbestand der Weisheitsaufnahme und
bat um Freisprechung. Der Staatsanwalt
bat eine Geldstrafe von 20 RM. beantragt.
Der Richter sprach den Angeklagten frei und
hob in der Urteilsbegründung hervor, daß
man ihn für die durch den unglücklichen
Wurf mit den Knallertfen entstandene Kör-
perverletzung nicht verantwortlich machen
könne.

Diebstahl im Rückfall

Der Angeklagte, ein 23jähriger Mann, kam
im jugendlichen Alter schon mit den Straf-
geboten in Widerspruch. Im Mai d. J. ver-
griff er sich wieder an fremdem Gut, indem er
im Gemeindefeld einem Mitsbürger zwei
Kartens Dolch entwendete. Der Diebstahl kam
am Tageslicht und der Täter wurde zur An-
zeige gebracht. Bei seiner Vernehmung in
der Hauptverhandlung vor dem Einzelrichter
wollte der Angeklagte sich damit aus der
Schlinge ziehen, daß er seine Tat damit ent-
schuldigte, er habe nicht vorfänglich gesehen wol-
len. Die zwei Kartens Dolch habe er erst dann
aufgefunden und heimgeführt, als er festge-
stellt hätte, daß sein eigenes gestohlen war.
Staatsanwalt und Richter belehrten ihn aber
eines anderen. Das ausgesprochene Straf-
mandat lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Aus Pforzheim

Von unserem U-Berichterstatter

Gestern abend fuhr ein 35 Jahre alter
Mann aus Dietlingen zwischen Brüdingen
und Dietlingen an der großen Kurve auf
einen Baum auf. Er schlug sich dabei den
Schädel ein und war sofort tot.

In einer aufregenden Szene

fährte gestern vor dem Einzelrichter die Ver-
handlung gegen die 30 Jahre alte Mina F. in

Pforzheim. Ihre Ehe ist durch eigenes Ver-
schulden rechtskräftig geschieden worden. Sie
kann nun von dem Gefühl des verletzten
Rechts nicht loskommen und beleidigt seit
Jahren den geschiedenen Ehemann und dessen
zweite Frau in der gehässigsten Form. Wie-
derholt ist die F. deshalb bestraft und auch
vom Staatsanwalt aufsergerichtlich verurteilt
worden. Bisher kam sie immer mit Geldstra-
fen weg. Am 22. Juni d. J. stellte die An-
geklagte auf dem hiesigen Turnplatz die jetzige
Frau des geschiedenen Mannes und verfechtete
ihre einige Ohrfeigen, nachdem sie die Ange-
griffene vorher schwer beleidigt hatte. Außer-
dem drohte sie der Verletzten, sie in die Grä-
brücken zu werfen, daß sie nicht mehr heraus-
komme. Eine ordnungsmäßige Verhandlung
der Sache war fast unmöglich, weil die An-
geklagte fortgesetzt tobte und schrie, so daß
ihre Verhaftung wegen Angehöriger vor Gericht
angedroht werden mußte. Die Ehe der Be-
schuldigten war sehr glücklich und infolge des
unmoralischen Verhaltens des Ehemannes zu
einem Leidensweg für die Angeklagte gewor-
den. Sie hat Unfugliches durchgemacht und
konnte es nicht überwinden, daß der geschie-
dene Ehemann eine zweite Frau heiratete, die
weit unter dem Stande des Mannes stehen
soll. Andererseits findet sie das Ehebrei-
chungsgericht ungerecht. Alle Beleidigungen,
die Beleidigungen gegen den geschiedenen Mann
und seine Ehefrau zu unterlassen, sind bisher
in den Wind geschlagen. Auch im Gerichts-
saal ließ sie sich von ihrem schweren Unrecht nicht
überzeugen. Der Einzelrichter mußte die üb-
rigens geständige Angeklagte in eine Gefäng-
nisstrafe von 3 Wochen nehmen. Heulend und
jammernd erklärte sie, auf keinen Fall ins
Gefängnis zu gehen.

Schwäbische Chronik

Bei einer Raubverurteilung in Reutlingen
wurde bekanntgegeben, daß ein neues Polizei-
direktionsgebäude erstellt wird. Die Stadverwal-
tung hat mit der RSD. Kraft durch Freunde
einen Vertrag abgeschlossen, wonach 17 Vorle-
sungen der Württembergischen Landesbahn im
kommenden Spieljahr ausgeführt werden.

Ami. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

NSDAP Ortsgruppe Neuenbürg. Am
Sonntag den 3. Oktober zur Feier des Ernte-
dankefestes stehen alle Formationen und Glie-
derungen punkt 1/2 Uhr auf dem Turnplatz
angetreten.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsabteilung
Neuenbürg. Betriebsobmänner, Jellen- und
Hochwälder, Achtung! Die Besprechung fin-
det nicht am Dienstag, sondern heute abend
20 Uhr auf der Ortsabteilung statt. Ich bitte
um vollzähliges Erscheinen.

Der Ortsobmann der DAF.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Wild-
bad. Anlässlich des Erntedankfestes am Sonn-
tag, 3. Oktober, findet abends 8 Uhr in der
Turn- und Festhalle eine Feierstunde statt.

Der Ortsobmann.

DAF Schömburg. kommenden Sonntag
den 3. Oktober 1937 findet in Oberlengenhardt
das diesjährige Erntedankfest statt. Für die
DAF-Mitglieder ist es Pflicht, am Festzug
teilzunehmen und erwartet ich reifliches und
pünktliches Erscheinen aller Mitglieder. An-
treten zum Festzug: 14.15 Uhr in der La-
straße.

Der Ortsobmann.

NS-Frauenkraft - Deutsches Frauenwerk
Neuenbürg. Zur Feier des Erntedankfestes
haben sich die Mitglieder 12.30 Uhr am Sonn-
tag bei der Turnhalle einzufinden. Die Kin-
derschar trifft 13.45 Uhr bei der Turnhalle
ein. - In dem Rundgang des Bildlehrganges
und zu dem Lichtbildvortrag sind alle Volksg-
enossen eingeladen.

NS-Frauenkraft - Deutsches Frauenwerk
Wildbad. Am Sonntag den 3. Oktober, dem
Erntedankfest dieses Jahres, ist Gelegenheit
geboten, in der Turnhalle die Uebertragung
der Führer-Rede zu hören. Abends 8 Uhr ist

dort eine Feierstunde, wozu die Frauenschaft
zu vollständiger Beteiligung eingeladen und
hiermit noch aufgefordert wird.
Die Ortsgruppenleiterin.

SA, SAH, SS, NSKK.

SA der NSDAP, Sturmabteilung 11/172. Am
Samstag und Sonntag den 2. und 3. Oktober
findet in Neuenbürg der zweite Lehrgang für
die Führer um den Lehrschein für das SA-
Sportabzeichen statt. Eintreffen der Führer
16.45 Uhr (Samstag). Anreisen auf dem
Marktplatz punkt 17 Uhr. Samstag Theorie,
Sonntag Praxis im Gelände. Anzug: Grober
Dienstanzug ohne Mantel und Gend. Mit-
zubringen: Papier, Bleistift, die grünen Bü-
cher, ferner das Geld für die Bücher (pro
Mann 2.80 RM.) und das Niederbuch der
SA-Gruppe Südwürt.

HJ., JV., BDM., JH.

NSFK. Junglilgerchor. Heute abend
8 Uhr antreten zum Berufsdienst.

Zwölf Staaten - 500 Preise . . .

Stuttgart, 26. September. Nachdem Gau-
leiter Reichsstatthalter Müller zur Internatio-
nalen Hunde-Ausstellung am 9./10. Oktober
einen Ehrenpreis stiftete, haben fast alle mit
der Reichsgruppe Deutsche Hundebesitzer
(RDH.) verbundenen ausländischen
synagogischen Zentralen wertvolle Ehrenpre-
sationen gegeben. Die Zahl der Ehrenpreise hat
sich damit auf 500 erhöht. Zwölf ausländische
Staaten haben bis jetzt ihre offizielle Beteili-
gung an der Ausstellung zugesagt, so daß auf
ihre die seltensten fremdländischen Rassen ver-
treten sein werden. Der seinen Hund noch an-
melden will, besorge dies spätestens bis zum
20. September bei der Ausstellungsleitung in
Stuttgart-W., Rotenwaldstraße 83a, Fern-
sprecher 614 37.

An den Folgen einer Blinddarmer-Operation
starb in Truchtlingen, Kreis Salingen,
Habelkant Karl Strehle im 64. Lebensjahr.
Der Verstorbene hat die Firma von Kleinfen An-
lagen zum hatlichen Betrieb ausgebaut.

Herren-Anzüge	RM. 85.-	75.-	60.-	50.-	42.-	34.-	29.50
für Straße und Sport							
Burschen-Anzüge	RM. 50.-	46.-	42.-	38.-	33.-	27.50	
Krausen-Anzüge	je nach Alter	RM. 25.-	23.-	19.75	16.75	12.50	

Maßkonfektion
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Wer prüft - der wählt . . .



Das Haus der zufriedenen Kunden
Pforzheim, Westliche 29

Mäntel für den Uebergang	RM. 65.-	58.-	50.-	42.-	32.-
Mäntel für den Winter	RM. 95.-	80.-	60.-	50.-	29.-
Gummi- und Lederol-Mäntel	RM. 28.00	22.75	17.50	12.75	
Loden-Mäntel	je nach Mäntelart	RM. 40.00	34.00	29.00	23.50

Berufskleidung
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Fünf Mark jede Woche
zur Kreissparkasse gebracht ergibt
mit Zinsen nach 15 Jahren
4900.- Mark
Sparen lohnt sich!

**Kreis-Sparkasse
Neuenbürg.**

Bekanntmachung

Es werden die Milchverbraucher von Neuenbürg in Kenntnis
gesetzt, daß Milchverteilung ab Montag den 4. Oktober als
Milchverteilung in Neuenbürg aussteht.

Da für Milch kein Ersatz mehr in Frage kommt, wird nun
sämtliche Milch von den seitigen Milchverteilern Wentsch, Koch
und Lütjens verteilt, welche ihre geschlossenen Verteilerbezüge vereinbart
haben.

Milchverwertungsgenossenschaft **Die Milchverteilung:**
Neuenbürg und Umgebung Wentsch
Koch
Lütjens.

Die Vorstandschaft:
Bücher.

Die Einwohnerschaft wird gebeten, für diese praktische Einrichtung
das nötige Verbandsmitglied aufzubringen, welche den Vorteil hat, daß der
Verbraucher viel rascher bedient werden kann, wenn der Verteiler nicht
mehr wie früher seine Rauschhaft weit auseinander gelegen, aufsuchen
muß.

Sollte die eine oder andere Hausfrau sich mit ihrem zugeleiteten
Milchverteilung nicht zufrieden stellen, so wolle sie es bei der Milch-
verwertungsgenossenschaft melden, damit sofortige Besserung erfolgen
kann.

Weiter möchten wir den Hausfrauen unseren neu, modern ein-
gerichteten Genossenschaftsladen mit sämtlichen Milchprodukten
empfehlen. Es ist unser Bestreben, die Einwohnerschaft mit stets frischer,
einwandfreier Ware zu beliefern.

Ferner wird nochmals an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß
jeder Hausverkauf in Milch, Käse oder Butter vom Milchverzeuger
direkt an Verbraucher verboten und strafbar ist.

Alle Milch, welche nicht im eigenen Haushalt gebraucht wird,
ist der Sammelstelle abzugeben.

Die zur Versorgung der Bevölkerung benötigten Milchmengen
sind reiflos bei den Milchverteilern oder an der Sammelstelle zu beziehen.

**Milchverwertungsgenossenschaft
Neuenbürg und Umgebung**
Die Vorstandschaft:
Bücher.

Ein fröhliches Schaffen
ist's in einer mit
Möbeln von Trefzger
eingerichteten Küche,
licht und hell, schön
und praktisch sind
die Modelle.



Zu einer zwanglosen
Besichtigung lädt ein:

Gebr. **Trefzger** G.m.b.H.
MÖBELFABRIK UND EINRICHTUNGSHAUS
Pforzheim, Schloßberg 19

Verbraucher-Genossenschaft Neuenbürg
e. G. m. b. H.

Am Sonntag den 10. Oktober 1937, nachmittags 1/2 3 Uhr,
findet in der Turnhalle zu Neuenbürg eine ordentliche
Generalversammlung
für das durch Satzungsänderung eingeholtete Geschäftsjahr vom
1. 1. 37 bis 30. 6. 37 statt.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht des Vorstandes mit Verlesung der Bilanz.
2. Bericht des Aufsichtsrats sowie der Revisionskommission.
3. Genehmigung der Bilanz mit Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Beratung entl. gestellter Anträge

Die Bilanz ist von heute ab zur Einsichtnahme im Geschäfts-
zimmer aufgelegt.

Anträge, welche bei der Generalversammlung zur Beratung ge-
stellt werden sollen, müssen mindestens 3 Tage vorher beim Aufsicht-
ratsvorsitzenden schriftlich eingereicht werden.

Neuenbürg, 1. Oktober 1937.

Der Aufsichtsrat:
Johann Salte, Vorsitzender.

Bisitenkarten
Liefert schnellstens die C. Reeh'sche Buchdruckerei.

Schnellkur bei Erkältung, Grippe!

Se einen Löffel Klosterfrau-Melissenessenz und Zucker rühre man
in einer Tasse gut um, gieße hochendes Wasser hinzu und trinke
möglichst heiß zwei Portionen dieses wohlschmeckenden Gesundheits-
getranks (Kinder die Hälfte) vor dem Schlafengehen.

Wer dieses ausgezeichnete Mittel erprobt, wird es bei Erkäl-
tungskrankheiten gern wieder anwenden. Lassen Sie sich deshalb
nicht von einem Anfall überraschen, sondern verlangen Sie heute noch
eine Flasche Klosterfrau-Melissenessenz bei Ihrem Apotheker oder Dro-
gisten zu RM. 2,95, 1,75 oder —.95. Nur echt in der blauen Packung
mit den drei Nonnen; niemals löse.

Deutsches Rotes Kreuz
**Sanitätszug
Neuenbürg**

Sonntag, 3. Okt. 1937, 12.30 Uhr
Antreten auf dem Turnplatz
zur Teilnahme am Erntedankfest.
Erscheinen ist Pflicht.
Zugführer.

**Fahrbahnen, prima Qualität
Fah- u. Flaschenorte
Kochmaschinen
Spunden und Zapfen**
alle Größen bei
Albert Weik
Neuenbürg

**Gesundheit und Wohlbefinden
durch Sani-Drops!**

Diese rein pflanzlichen
Naturkräfte regeln die
Funktionen bei Neigung
zu Darmträgheit, Stoff-
wechselbeschwerden, Blä-
hungen, unregelmäßiger
Verdauung, zugleich be-
vorragende Blutrein-
igung! 30 Stück RM. 1.-,
100 Stück RM. 2.75. Zu haben
zu haben: in Apotheken und
Drogerien; sicher vorrätig in den
Apotheken zu Neuenbürg, Her-
renald, Birkenfeld, Schömburg
und Wildbad.

Wildbad zu verkaufen
1 Schlafzimmer reich, Spiegel-
schrank (1.80 Mtr. lang), 1 eiserne
Bettstelle, 1 Kinderbett, 1 Kinder-
stuhl m. Bank u. 2 Stühle, Tisch,
Stühle, Flurgarderobe, Sparherd,
Wandgasosen, 1 gr. Kleiderschrank,
1 gr. Vogelkäfig. — Ideal. Be-
sichtigung von 2-6 Uhr Garage 4
beim "Kühlen Brunnen"

Calmbach
Meister
Ruß- und Fahrhuß
fehlerfrei, Rott 3 Woch. alt, verkauft
Gottlob Pfommer.

Fritz Kloss Wildbad
Lager:
König Karlstr. 71

Das Heimatblatt sollte in
keinem Hause fehlen!

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken - Ekzem
Gelenksauschlag, Wunden usw.

In Birkenfeld: Stern-Drog. W.
Wustmann. In Wildbad: Eber-
hard-Drogerie Apoth. H. Piappert.
In Calmbach: Drog. A. Barth.

Wir empfehlen:

- Eimburger Käse**
250 g 25.-
- Frankfurter Würst**
125 g 33.-
- Gehöht. Schinken**
125 g 45.-

**Otto Voß
Wildbad**
Niederlage Thams & Garfs

Gasth. z. „Rose“, Wildbad
 Am Samstag und Sonntag
Neuer Wein Sauerkraut u. etwas dazu.
 Fritz Krauß zur „Rose“.

Wildbad.
Geschäfts-Uebernahme und -Empfehlung.
 Mit dem heutigen Tag übernehmen wir das elterliche Geschäft
Gasthaus zur „Silberburg“
 und bitten freundlichst um geneigten Zuspruch,
Albert Schmid und Frau.
 Für das uns seither entgegengebrachte Vertrauen danken wir herzlich und bitten, dies auch auf unseren Sohn übertragen zu wollen.
Christian Schmid und Frau.



ADOLF
MOSER
 PFORZHEIM

Seit 1844 Westliche 41

Klein
 Ihr Fachgeschäft für **Hüte, Mützen**
Schirme, Kostenträger, Krautwatten
 Pelzwaren
Klein
 Eigene Kürschnerlei
 Pforzheim
 Schloßberg - Marktplatz

Zum Herbst
 wieder einen Mantel
 von
Möser
 LEOPOLDSTR. - PFORZHEIM
 an der wichtigen Ecke
 Außergewöhnliche Leistungen in Passform, Preiswürdigkeit und Auswahl werden Sie überraschen

„Hirsch“ — Arnbach
 Zum
ERNTETANZ
 laden höflichst ein
Kapelle Oberon. Rudolf Stoll und Frau.
Hochzeits-Karten
 liefert schnellstens **C. Nech'sche Buchdruckerei.**

Na, endlich Günstig
 Ja, ja, ich glaube immer, der Preis für einen guten Uebergangsmantel wäre für mich zu hoch, aber da habe ich mich sehr geirrt. Ich ging hin — und eins, zwei, drei hatte ich dieses tadellose Exemplar. Wohin denn? . . . Natürlich zu Waldecker, denn da hat man sehr große Auswahl und freundliche Bedienung

Cheviot-Mäntel	35.—	44.—	48.—	55.—	65.—
Gabardine-Mäntel	38.—	45.—	51.—	56.—	61.—
Popeline-Mäntel	29.—	32.—	35.—	38.—	45.—
Loden-Mäntel	29.—	33.—	37.—	42.—	45.—
Straßen-Anzüge	35.—	45.—	53.—	63.—	73.—
Sport-Anzüge mit 1 oder 2 Hosen	27.—	35.—	49.—	63.—	72.—

Gehen auch Sie zu dem gewissenhaften Kleiderfachmann
OTTO WALDECKER
 Pforzheim, Enzstr. 17, gegenüber Palast-Kaffee

Eine glückverheißende Botschaft!
Jetzt muß jeder spielen! Warum!
 Welt in der am 10. Oktober beginnenden 58. Jubiläumslotterie hat die Hälfte aller Mitspieler gewinnt. Kleiner Einsatz — hoher Gewinn. Je 2 Hauptgewinne zu 1 Million, 500.000, 300.000, 200.000, 10 zu 100.000 usw.
 1/4 1/2 1/3 1/5 1/10 1/20 1/50 1/100 1/200 1/500 1/1000 1/2000 1/5000 1/10000 1/20000 1/50000 1/100000 1/200000 1/500000 1/1000000
 3.— 6.— 12.— 24.— M. je Klasse 30 Pfg.
J. Schweickert, Stuttgart
 Staatliche Lotterie-Einnahme Marktstraße 6 Postschacktkto. Stuttgart 8111

Leih-Ordner
 Leih-Mappen
Geis-Ordner
 Geis-Mappen
Zwangs-Versteigerung.
 Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Samstag, 2. Okt. 1937, vorm. 10 Uhr, in Herrenalb:
 1 Sofa.
 11 Uhr in Bernbach:
 1 Kreisjäger.
 Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.
 Gerichtsvollzieherische Herrenalb.

Viele gute Bilder vermitteln einen nachhaltigen Eindruck von dem Besuch des Duce in Deutschland
 Ein Bildbericht - 15 Jahre faschistisches Italien - zeigt uns wie Mussolini durch seinen Marsch auf Rom die faschistische Idee zum Siege führte.
 Heute im neuen

Illustrierten Beobachter
 Für 20 Pfg. überall erhältlich
 Neuer Roman: **Heiss ist die Hölle von Manila**

Reichssender Stuttgart

Sonntag, 3. Oktober	10.00 Der Arbeiter Heimatschau	18.30 Welt im Heute
8.00 Deutschland 1937	10.30 Ein Bericht über die	19.00 Nachrichten — Neu
8.30 Wetterberichts	10.30 Nachrichten	19.15 „Was liegt und kommt“
8.50 Katholische Wochenzeitung	11.30 Volkswirtschaft	19.30 Schichtpaule
9.00 Sonntagsmorgen ohne Sorgen	12.00 Bauernkalender Wetter	20.00 „Eröffnung des Winter-
10.00 „Wie es euch gefällt“	12.00 Schichtpaule	22.00 „Hilfenachrichte 1937/1938“
11.00 „Welt im Heute“	13.00 Wetterschau, Wetterbericht, Nachrichten	22.00 „Wetter- und Sportbericht“
11.30 „Welt im Heute“	13.15 Schichtpaule	22.30 „Politische Stellungnahme“
12.00 „Welt im Heute“	14.00 „Bericht von zwei Wä- Pferd“	22.50 „Unterhaltung und Tanz“
12.30 „Welt im Heute“	15.00 Schichtpaule	24.00—1.00 Nachtruhe
13.00 „Welt im Heute“	16.00 „Welt im Heute“	
13.30 „Welt im Heute“	17.00 „Welt im Heute“	
14.00 „Welt im Heute“	18.00 „Welt im Heute“	
14.30 „Welt im Heute“	19.00 „Welt im Heute“	
15.00 „Welt im Heute“	20.00 „Welt im Heute“	
15.30 „Welt im Heute“	21.00 „Welt im Heute“	
16.00 „Welt im Heute“	22.00 „Welt im Heute“	
16.30 „Welt im Heute“	23.00 „Welt im Heute“	
17.00 „Welt im Heute“	24.00 „Welt im Heute“	
17.30 „Welt im Heute“	25.00 „Welt im Heute“	
18.00 „Welt im Heute“	26.00 „Welt im Heute“	
18.30 „Welt im Heute“	27.00 „Welt im Heute“	
19.00 „Welt im Heute“	28.00 „Welt im Heute“	
19.30 „Welt im Heute“	29.00 „Welt im Heute“	
20.00 „Welt im Heute“	30.00 „Welt im Heute“	
20.30 „Welt im Heute“	31.00 „Welt im Heute“	
21.00 „Welt im Heute“	32.00 „Welt im Heute“	
21.30 „Welt im Heute“	33.00 „Welt im Heute“	
22.00 „Welt im Heute“	34.00 „Welt im Heute“	
22.30 „Welt im Heute“	35.00 „Welt im Heute“	
23.00 „Welt im Heute“	36.00 „Welt im Heute“	
23.30 „Welt im Heute“	37.00 „Welt im Heute“	
24.00 „Welt im Heute“	38.00 „Welt im Heute“	
24.30 „Welt im Heute“	39.00 „Welt im Heute“	
25.00 „Welt im Heute“	40.00 „Welt im Heute“	
25.30 „Welt im Heute“	41.00 „Welt im Heute“	
26.00 „Welt im Heute“	42.00 „Welt im Heute“	
26.30 „Welt im Heute“	43.00 „Welt im Heute“	
27.00 „Welt im Heute“	44.00 „Welt im Heute“	
27.30 „Welt im Heute“	45.00 „Welt im Heute“	
28.00 „Welt im Heute“	46.00 „Welt im Heute“	
28.30 „Welt im Heute“	47.00 „Welt im Heute“	
29.00 „Welt im Heute“	48.00 „Welt im Heute“	
29.30 „Welt im Heute“	49.00 „Welt im Heute“	
30.00 „Welt im Heute“	50.00 „Welt im Heute“	
30.30 „Welt im Heute“	51.00 „Welt im Heute“	
31.00 „Welt im Heute“	52.00 „Welt im Heute“	
31.30 „Welt im Heute“	53.00 „Welt im Heute“	
32.00 „Welt im Heute“	54.00 „Welt im Heute“	
32.30 „Welt im Heute“	55.00 „Welt im Heute“	
33.00 „Welt im Heute“	56.00 „Welt im Heute“	
33.30 „Welt im Heute“	57.00 „Welt im Heute“	
34.00 „Welt im Heute“	58.00 „Welt im Heute“	
34.30 „Welt im Heute“	59.00 „Welt im Heute“	
35.00 „Welt im Heute“	60.00 „Welt im Heute“	
35.30 „Welt im Heute“	61.00 „Welt im Heute“	
36.00 „Welt im Heute“	62.00 „Welt im Heute“	
36.30 „Welt im Heute“	63.00 „Welt im Heute“	
37.00 „Welt im Heute“	64.00 „Welt im Heute“	
37.30 „Welt im Heute“	65.00 „Welt im Heute“	
38.00 „Welt im Heute“	66.00 „Welt im Heute“	
38.30 „Welt im Heute“	67.00 „Welt im Heute“	
39.00 „Welt im Heute“	68.00 „Welt im Heute“	
39.30 „Welt im Heute“	69.00 „Welt im Heute“	
40.00 „Welt im Heute“	70.00 „Welt im Heute“	
40.30 „Welt im Heute“	71.00 „Welt im Heute“	
41.00 „Welt im Heute“	72.00 „Welt im Heute“	
41.30 „Welt im Heute“	73.00 „Welt im Heute“	
42.00 „Welt im Heute“	74.00 „Welt im Heute“	
42.30 „Welt im Heute“	75.00 „Welt im Heute“	
43.00 „Welt im Heute“	76.00 „Welt im Heute“	
43.30 „Welt im Heute“	77.00 „Welt im Heute“	
44.00 „Welt im Heute“	78.00 „Welt im Heute“	
44.30 „Welt im Heute“	79.00 „Welt im Heute“	
45.00 „Welt im Heute“	80.00 „Welt im Heute“	
45.30 „Welt im Heute“	81.00 „Welt im Heute“	
46.00 „Welt im Heute“	82.00 „Welt im Heute“	
46.30 „Welt im Heute“	83.00 „Welt im Heute“	
47.00 „Welt im Heute“	84.00 „Welt im Heute“	
47.30 „Welt im Heute“	85.00 „Welt im Heute“	
48.00 „Welt im Heute“	86.00 „Welt im Heute“	
48.30 „Welt im Heute“	87.00 „Welt im Heute“	
49.00 „Welt im Heute“	88.00 „Welt im Heute“	
49.30 „Welt im Heute“	89.00 „Welt im Heute“	
50.00 „Welt im Heute“	90.00 „Welt im Heute“	
50.30 „Welt im Heute“	91.00 „Welt im Heute“	
51.00 „Welt im Heute“	92.00 „Welt im Heute“	
51.30 „Welt im Heute“	93.00 „Welt im Heute“	
52.00 „Welt im Heute“	94.00 „Welt im Heute“	
52.30 „Welt im Heute“	95.00 „Welt im Heute“	
53.00 „Welt im Heute“	96.00 „Welt im Heute“	
53.30 „Welt im Heute“	97.00 „Welt im Heute“	
54.00 „Welt im Heute“	98.00 „Welt im Heute“	
54.30 „Welt im Heute“	99.00 „Welt im Heute“	
55.00 „Welt im Heute“	100.00 „Welt im Heute“	

Diese Woche
 mal was Süßes

Vollmilch-Schokolade	100 g	33
Milchschokolade	100 g	35
Creme-Schokolade	100 g	20
Creme-Pralinen	100 g	18
Persipan-Kartoffeln	100 g	22
Kleine Kuchen	Stück	10
Kaffee-Gebäck	100 g	16
Zwieback	100 g Packung	35
Hastennischung	gel. 100 g	20
Eucalyptus gewickelt	100 g	20
Neue Kranzleigen	Kranz	12—15

Eingetroffen direkt ab See:
 Kablian i. gz. 500 g 33
 Fischliet 500 g 48
 Bäcklinge 250 g 16
 Lachsheringe Stück 10

Pfannkuch
 2% Rohkost